

Ernst Zinner

Zur Ehrenrettung des Simon Marius

*Vierteljahrsschrift der Astronomischen
Gesellschaft*, 77 (1942), Leipzig 1942, 23–75



Mit freundlicher Genehmigung von
Astronomische Gesellschaft e.V., Hamburg
(German Astronomical Society)

Wir danken Regina von Berlepsch und Prof. Dr. Ulrich Heber.

Marius-Portal

Nürnberger Astronomische Gesellschaft e.V.

www.simon-marius.net

23.01.2014

Vierteljahrsschrift

der

Astronomischen Gesellschaft

Herausgegeben

von

den Schriftführern der Gesellschaft

P. TEN BRUGGENCATE
in Göttingen

H. SIEDENTOPF
in Jena

77. Jahrgang

1942

★

SUB Göttingen
209 693 746



7

Leipzig

In Kommission bei Poeschel & Trepte

1942

Astronomische Mitteilungen.

Zur Ehrenrettung des Simon Marius.

Von E. Zinner.

Der fränkische Hofastronom Marius wurde von Galilei beschuldigt, dessen Beobachtungen und Perioden der Jupitermonde als seine eigenen herausgegeben zu haben. Um diese oft wiederholten Beschuldigungen zu klären, stellte die Holländische Akademie der Wissenschaften zu Haarlem die Preisaufgabe: »Eine vergleichende und kritische Untersuchung der Beobachtungen der Jupitermonde, die im Nuncius Sidereus des Galilei und im Mundus Jovialis des Marius erwähnt werden, wird verlangt. Es ist festzustellen, inwieweit Galileis Beschuldigung des Plagiates gegen Marius als berechtigt angesehen werden kann«. Bis zum Termin am 1. Januar 1900 lief eine Arbeit ein, welche die Preisrichter J. A. C. Oudemans, E. F. van de Sande Bakhuyzen und J. C. Kapteyn veranlaßte, nun selbst die gestellte Aufgabe zu lösen. Sie kamen zur Feststellung, daß Galilei keinen ernsthaften Grund zu seiner Beschuldigung hatte. Um dieses Urteil näher zu begründen, veröffentlichte Oudemans zusammen mit J. Bosscha 1903 einen eingehenden Bericht »Galilée et Marius« in den Archives Néerlandaises des Sciences Exactes et Naturelles Ser. II T. VIII, S. 115 bis 189. Die eingelaufene Arbeit war verfaßt von Josef Klug, Gymnasialprofessor am Realgymnasium zu Nürnberg, und wurde veröffentlicht unter dem Titel »Simon Marius aus Gunzenhausen und Galileo Galilei« in den Abhandlungen der Bayer. Akademie der Wissenschaften, II. Kl. XXII, S. 385–526, München 1904. Diese Veröffentlichung veranlaßte Bosscha, die Gründe mitzuteilen, warum Klugs Arbeit der Preisaufgabe nicht entsprochen hatte; er teilte diese Richtigstellung 1907 unter dem Titel »Simon Marius. Réhabilitation d'un astronome calomnié« in den Archives Ser. II T. XII, S. 258–307, 490–528 mit. Obwohl in den beiden Arbeiten von Oudemans und Bosscha die Beschuldigungen Galileis als grundlos nachgewiesen und der Versuch Klugs, neues Ma-

terial zur Belastung des Marius beizubringen, als ungenügend gezeigt worden war, verfaßte E. Wohlwill 1910 einen Aufsatz »Der Betrug des Simon Marius von Gunzenhausen« – allerdings ohne neues Material beizubringen. Dieser Aufsatz wurde nach seinem 1912 erfolgten Tode dem 2. Bande seines Buches »Galilei und sein Kampf für die copernicanische Lehre« (Leipzig 1926) als Anhang beigelegt und kam dadurch zur allgemeinen Kenntnis. In seiner Besprechung dieses II. Bandes in der Deutschen Literaturzeitung 1926 Sp. 1214–1218 erhob H. Ludendorff energischen Einspruch gegen diesen Aufsatz Wohlwills; er wies dabei auf Bosschas eingehende Untersuchungen hin. Einen Bericht über diese Streitfrage und die Besprechung Ludendorffs brachte H. Schreibmüller in der Fränkischen Zeitung, Ansbach, 424 v. 10. Nov. 1916.

Die Untersuchungen von Oudemans und Bosscha ergaben, daß Marius unabhängig von Galilei die Jupitermonde entdeckt und aus seinen und Galileis Beobachtungen ihre Bahnbewegung berechnet hatte; seine Beobachtungen und abgeleiteten Bahnelemente waren ebenbürtig und z. T. besser als die Galileis (Bosscha 496, 497, 514). Was hatte er sonst geleistet? Darüber war bisher nur wenig bekanntgeworden. Allerdings schien seinen Schriften nicht viel zu entnehmen zu sein. Auch mochte die Seltenheit dieser Schriften zu weiteren Nachforschungen nicht verlocken, hatte doch Klug sich wegen zweier Drucke an 110 Bibliotheken vergeblich gewandt und Wohlwill (Galilei II S. 371) das Auskunftsbüro der deutschen Bibliotheken ebenso vergeblich befragt. Immerhin erschien es nötig, doch einen Versuch zu machen. Wider Erwarten gelang es nicht nur, die beiden gesuchten Drucke (Prog. für 1610 u. 1611), sondern noch viel mehr Drucke und außerdem 6 Briefe des Marius zu finden. Die Durchsicht der vorhandenen Briefe und Drucke ergab, daß Marius ein vielseitiger und sorgfältiger Beobachter war und auf diesem Gebiet schon Leistungen aufzuweisen hatte, bevor er wegen der Jupitermonde in Wettbewerb mit Galilei kam. Klugs Darstellung ist irreführend. Mit Recht stellte Bosscha mehrmals (Archives XII, 493, 509) fest, daß Klug in seinen Auszügen aus den Briefen des Marius die Stellen wegläßt, die für Marius als Beobachter sprechen, und an Stelle von Beweisen seine Beschuldigungen gegen Marius vorbringt. Mit Recht ruft Bosscha aus (S. 504): »Quel auteur de bonne foi peut échapper à des calomnies reposant sur des raisonnements de cette force?«

Um den Leser in die Lage zu versetzen, sich ein Urteil über Marius als Beobachter und Mensch zu bilden, bringe ich am Schluß seine Briefe und Auszüge aus seinen Drucken, mit Ausnahme seiner von Klug, Oudemans und Bosscha veröffentlichten und bearbeiteten Angaben. Die Briefe und Auszüge sind wortgetreu mitgeteilt, einschließlich der Druck- und Schreibfehler, die wegen der noch heute in Franken üblichen Verwechslung von b und p sowie von d und t das Lesen sehr erschweren; auch muß erwähnt werden, daß manche flüchtig geschriebenen Stellen in seinen Briefen kaum zu entziffern sind.

Sein Lebenslauf.

Er wurde am 10. Januar 1573 (Jul. Kal.) vor Mitternacht zu Gunzenhausen geboren (Prog. 1609) und am 11. Januar als 8. Kind des Büttners Reichart Mayr getauft (Lic. Clauss, Zum Lebensbild des Simon Marius. Gunzenhausener Heimat-Bote 5 [Febr. 1922] S. 18–19). Sein Vater war 1576 Bürgermeister. Sein Bruder Jakob studierte 1587 in Wittenberg; ihm wurde wegen Armut die Immatrikulationsgebühr erlassen; ein anderer Bruder Michael war Lehrer in Kreglingen. Simon wurde 1586 in die Fürstliche Akademie zu Heilsbronn aufgenommen, verließ sie aber bald, weil er seiner schönen Stimme wegen in der fürstlichen Kapelle mitwirken mußte. Im Jahre 1589 kehrte er nach Heilsbronn zurück und blieb hier bis 1601. Mehrmals versuchte er, ein Stipendium zum Besuche der Universität in Königsberg zu bekommen; die fürstlichen Räte unterstützten sein Gesuch und legten 1597 und 1598 dem Fürsten eine Marius betreffende Anordnung zur Unterschrift vor. Jedoch erfolgte nichts. Marius blieb in Heilsbronn, wie auch aus seinen Wetterbeobachtungen hervorgeht. Wohl zur Entschädigung erhielt er ein Stipendium, um nach Prag zu Brahe zu reisen, der sich bereit erklärt hatte, ihn bei sich zu beschäftigen. Im Mai 1601 reiste er ab, kam aber mit Brahe, der erkrankt war, wohl nicht zusammen, sondern mit dessen Gehilfen, besonders Dav. Fabricius, und beobachtete mit Brahes Instrumenten. Bereits im September 1601 war er auf der Rückreise, die ihn über Znaim und Wien führte. Nach kurzem Aufenthalt in der Heimat reiste er im Dezember nach Padua, um dort Medizin zu studieren, und bekam dazu ein Stipendium von 100 Gulden. In Padua gehörte er dem Ausschuß der deutschen Studenten an (Klug 398) und unterrichtete Studenten in der Astronomie wie Paul Böym

1603 und Balt. Capra 1604. Im Juli 1605 kehrte er in die Heimat zurück und wohnte von 1606 an in Ansbach, wo er als fürstlicher Hofastronom mit einem Gehalt von 150 Thalern jährlich angestellt war. Er heiratete Felicitas Lauer, die Tochter seines Nürnberger Verlegers Johann Lauer, bei dem seit 1601 seine Kalender und Vorhersagen erschienen waren. Mit ihr hatte er 10 Kinder; 5 Söhne starben jung, während die 5 Töchter den Vater überlebten. Er litt sehr an Kopfschmerzen, die durch einen Sturz in Italien gesteigert wurden, wie er mehrmals (Mundus Jov, Brief an M. 1614, Prog. 1609 u. 1616, Kometenschrift 1619) erwähnte. Nach kurzer Krankheit starb er am 26. Dez. 1624 zu Ansbach und wurde am folgenden Tag beerdigt.

Marius genoß anscheinend großes Ansehen in seiner fränkischen Heimat. Seine Vaterstadt Gunzenhausen schenkte ihm 1612 einen kleinen Becher zu 6½ Gulden – vermutlich für seine Entdeckung der Jupitermonde. Das Staatsarchiv Nürnberg besitzt verschiedene Sammelbände mit Kalendern und Vorhersagen, die in den fürstlichen Kammern zu Aufzeichnungen verwendet wurden. Das Prognosticon von Marius für 1612 (Schreibkalender Nr. 274) mit den ersten Nachrichten von seinen Entdeckungen enthält zahlreiche Unterstreichungen seiner Angaben, aber ohne eine Bemerkung eines Zweifels. Die Kalender eines anderen Sammelbandes (Nr. 289) zeigen viele Todeseinträge angesehener Leute in Franken und dabei zum 27. Dez. 1624 »Simon Marius astronomus gestorben«. Welche Angabe für den Todestag die richtige ist: der 27. Dezember gemäß diesem Eintrag oder der 26. Dezember gemäß G. Chr. Oertel in seiner Schrift »De vita et fati Simonis Marii, Erlangen 1775« läßt sich nicht entscheiden, da sein Tod im Ansbacher Kirchenbuch nicht festzustellen ist. Auch in Öttingen, wo er gemäß Klug gestorben sein soll, befindet sich kein Eintrag. Die Kirchenbücher wurden wegen der Kriegsunruhen schlecht geführt.

Marius wurde von Petrus Saxonius und Lukas Brunn in Ansbach besucht und stand mit anderen Gelehrten wie D. Fabricius, Kepler, Maestlin und Odontius im Briefwechsel. Erhalten haben sich nur wenige Briefe, was um so mehr zu bedauern ist, als sie gelegentlich wichtige Beobachtungen enthielten.

Sein Bildnis von 1614, ein Holzschnitt, befindet sich im Mundus Jovialis und mit anderer Über- und Unterschrift im Prognosticon für 1622.

Arbeiten des Simon Marius.

Handschriften.

1. »Diarium Marchico-Brandenburgicum, das ist Marggräfllich Brandenburgisch Tagbuch In welchem vff alle Tag dass ganze Jhar hindurch verzeichnet zu finden Wann die Hochlöblichen Churfürsten vnd Marggrafen zu Brandenburg, Burggrafen zu Nürnberg sambt der Fr. Gemählin, Kindern vnd Anverwandten in diese Welt gebohren; Wann Sie Fr. Eheverlöbniß oder Beylager gehalten; Was Dieselbe in Ihrem Leben Lobwürdiges verrichtet vnd dann wann Sie Entlich diese Welt verlassen vnd Tods verblichen.« Diese Handschrift befand sich 1779 im Hochfürstl. Geheimen Archiv zu Ansbach. Verschollen.

2. Sein Weltsystem mit einer Erklärung 1596 dem Konsistorium in Ansbach überreicht. Verschollen.

3. Judicium über den Kometen von 1618, nach dessen Verschwinden, also Ende 1618, dem Markgrafen überreicht. Verschollen.

4. Sein Beobachtungsbuch, vermutlich die Ephemerides des D. Origanus oder des Everardus, worin er seine Beobachtungen des Wetters und der Himmelserscheinungen von 1594 an eintrug. Verschollen.

5. Seine Briefe: an Kepler vom 24. Aug. 1613 (s. Kepleri Opera II, 475); an M. Maestlin vom 6. Dez. 1609, 29. Dez. 1611, 29. März 1612, 1. Aug. 1613 und 15. Juni 1614 (Abdruck am Schluß dieser Anhandlung); an J. C. Odontius vom 19. Dez. 1620 (Abdruck am Schluß dieser Abhandlung). Dieser Brief enthält das Siegel mit seinem Wappen, das unter dem Buchstaben M eine Armbrust und einen sechszackigen Stern zeigt.

6. Stammbucheinträge. A. Stammbuchblatt in der Sammlung des Historischen Vereins in Ansbach mit dem Eintrag: »1608 Caelum est instrumentum Altissimi, quo haec inferiora agit, impellit, regitque. Haec in sui memoriam volens et lubens scribebat Simon Marius Mathematicus Onoldi, d. 26. Maij«. B. Eintrag in das Stammbuch des Heinrich Hartmann: »Padua 1605, Simon Marius Francus« (Stölzel, Die Entwicklung des gelehrten Richtertums in deutschen Territorien 2, 1872, S. 35).

II. Die gedruckten Werke.

1. Eine Schrift über den Kometen von 1596. Verschollen.

2. Tabvlæ directionvm novae. 4°. 66 Bl. Druck: Nürnberg, Christoph. Lochner 1599. Mit 1 Falttafel »Canon hexacontadon«.

3. Schreibkalender für 1601. 4°. Verschollen.
4. Prognosticon für 1601. 4°. 20 Bl. Druck: Nürnberg, Ab. Wagenmann, Verlag Joh. Lauer. Widmung vom 29. Juni 1600 Heilsbronn.
5. Schreibkalender für 1602. 4°. 14 Bl. Druck: Nürnberg, Ab. Wagenmann, Verlag Joh. Lauer.
6. Prognosticon für 1602. 4°. 20 Bl. Druck: Nürnberg, Ab. Wagenmann, Verlag Joh. Lauer. Widmung vom 21. Sept. 1601.
7. Schreibkalender für 1603. Verschollen.
8. Prognosticon für 1603. 4°. 20 Bl. Druck: Nürnberg, Ab. Wagenmann, Verlag Joh. Lauer. Widmung vom 28. Mai 1602 Padua.
9. Schreibkalender für 1604. Verschollen.
10. Prognosticon für 1604. Verschollen.
11. Schreibkalender für 1605. 4°. 16 Bl. Druck: Nürnberg, Ab. Wagenmann, Verlag Joh. Lauer.
12. Prognosticon für 1605. 4°. 20 Bl. Druck: Nürnberg, Ab. Wagenmann, Verlag Joh. Lauer. Widmung vom 13. Juni 1604 Padua.
13. Schreibkalender für 1606. 4°. 16 Bl. Druck: Nürnberg, Ab. Wagenmann, Verlag Joh. Lauer.
14. Prognosticon für 1606. 4°. 20 Bl. Druck: Nürnberg, Ab. Wagenmann, Verlag Joh. Lauer. Widmung vom 12. Sept. 1605 Gunzenhausen.
15. Schreibkalender für 1607. 4°. 16 Bl. Druck: Nürnberg, Ab. Wagenmann, Verlag Joh. Lauer.
16. Prognosticon für 1607. 4°. 20 Bl. Widmung vom 17. Juli 1606 Ansbach.
17. Schreibkalender für 1608. 4°. 16 Bl. Druck: Nürnberg, Ab. Wagenmann, Verlag Joh. Lauer.
18. Prognosticon für 1608. 4°. 20 Bl. Widmung vom 12. März 1607 Ansbach.
19. Schreibkalender für 1609. 4°. 16 Bl. Druck: Nürnberg, Ab. Wagenmann.
20. Prognosticon für 1609. 4°. 20 Bl. Druck: Nürnberg, Ab. Wagenmann, Verl. Joh. Lauer. Widmung vom 31. März 1608 Ansbach.
21. Schreibkalender für 1610. 4°. 16 Bl. Druck: Nürnberg, Ab. Wagenmann, Verlag Joh. Lauer.
22. Prognosticon für 1610. 4°. 20 Bl. Widmung vom 13. Jan. 1609 Ansbach.
23. Die Ersten Sechs Bücher Elementorum Evclidis, In welchen die Anfäng vnd Grunde der Geometria ordenlich gelehret, vnd

- gründtlich erwiesen werden, Mit sonderm Fleiss vnd Mühe auss Griechischer in vnseré Hohe deutsche Sprach übergesetzt, vnd mit verständtlichen Exempeln in Linien vnd gemeinen Rational Zahlen, Auch mit Newen Figuren, auff das leichtest vnd aigentlichest erkläret. Alles zu sonderm Nutz denjenigen, so sich der Geometria, im Rechnen, Kriegsswesen, Feldtmässen, Bauen, vnd andern Künsten vnnnd Handtwereckern zugebrauchen haben: Auss Befehl Dess Edlen vnd Gestrengen Herrn, Hanss Philip Fuchss von Bimbach zu Möhrn, Alten Rechenberg vnd Schwaningen, Obristen. 2°. 6 Bl. + 166 S. Druck: Ansbach, Paul Böhm. Die Auflage betrug 300 Stück und war 1618 bereits vergriffen.
24. Schreibkalender für 1611. 4°. 16 Bl. Druck: Nürnberg, Chr. Lochner, Verlag Joh. Lauer.
 25. Prognosticon für 1611. 4°. 20 Bl. Druck: Nürnberg, Chr. Lochner, Verlag Joh. Lauer 1611. Widmung vom 13. Januar 1610 Ansbach.
 26. Schreibkalender für 1612. 4°. 16 Bl. Druck: Nürnberg, Chr. Lochner, Verlag Joh. Lauer.
 27. Prognosticon für 1612. 4°. 20 Bl. Druck: Nürnberg, Chr. Lochner, Verlag Joh. Lauer 1612. Widmung vom 1. März 1611.
 28. Schreibkalender für 1613. 4°. 16 Bl. Druck: Nürnberg, Chr. Lochner, Verlag Joh. Lauer.
 30. Prognosticon für 1613. 4°. 20 Bl. Druck: Ansbach, P. Böhm, Verlag Joh. Lauer 1613. Widmung vom 30. Juni 1612.
 31. Schreibkalender für 1614. 4°. 16 Bl. Druck u. Verlag: Nürnberg, Joh. Lauer.
 32. Prognosticon für 1614. 4°. 20 Bl. Druck u. Verlag: Nürnberg, Joh. Lauer. Widmung vom 16. Mai 1613.
 33. Mundus Jovialis Anno M.DC.IX. detectus ope perspicilli belgici, Hoc est, quatuor jovialium planetarum, cum theoria, tum tabulae, propriis observationibus maxime fundatae, ex quibus situs illorum ad Jovem, ad quodvis tempus datum promptissimè et facilimè supputari potest. 4°. 38 Bl. Druck u. Verlag: Nürnberg, Joh. Lauer. Die Widmung dieses wichtigen Werkes trägt das Datum: 18. Febr. 1614. Tatsächlich hatte Marius sein Buch bereits am 1. August 1613 druckfertig, wie er Maestlin schrieb; er wartete nur auf das Druckprivileg. – Oudemans und Bosscha machten auf Druckfehler aufmerksam (S. 171) und teilten mit (S. 180–184), daß die Bibliothek in Wolfenbüttel ein Exemplar besitzt, worin der letzte Bogen durch einen neuen Bogen und 1 Blatt ersetzt

worden ist, wo Marius auf die Angriffe des Chr. Scheiner erwidert und neue Tafeln der Bewegung der Jupitermonde bekanntgibt.

34. Schreibkalender für 1615. 4°. 16 Bl. Druck u. Verlag: Nürnberg, Joh. Lauer.

35. Prognosticon für 1615. 4°. 20 Bl. Druck u. Verlag: Nürnberg, Joh. Lauer. Widmung vom 12. Juni 1614 Ansbach.

36. Schreibkalender für 1616. 4°. 16 Bl. Druck u. Verlag: Nürnberg, Joh. Lauer.

37. Prognosticon für 1616. 4°. 20 Bl. Widmung vom 28. Mai 1615 Ansbach.

38. Schreibkalender für 1617. Verschollen.

39. Prognosticon für 1617. Verschollen.

40. Schreibkalender für 1618. 4°. 16 Bl. Druck u. Verlag: Nürnberg, Joh. Lauer.

41. Prognosticon für 1618. 4°. 20 Bl. Widmung vom 4. März 1617 Ansbach.

42. Schreibkalender für 1619. 4°. 16 Bl. Druck u. Verlag: Nürnberg, Joh. Lauer.

43. Prognosticon für 1619. 4°. 20 Bl. Druck u. Verlag: Nürnberg, Joh. Lauer. Widmung vom 5. März 1618 Ansbach.

44. Astronomische vnd Astrologische beschreibung dess Cometen so im November vnd December vorigen 1618. Jahrs ist gesehen worden, Genommen vnd Gestelt auss eygenen Observatio-nibus dabey auch andere sachen kurtz eingemischet werden. 4°. 16 Bl. Druck u. Verlag: Nürnberg, Joh. Lauer 1619.

45. Schreibkalender für 1620. 4°. 16 Bl. Druck u. Verlag: Nürnberg, Joh. Lauer.

46. Prognosticon für 1620. 4°. 20 Bl. Druck u. Verlag: Nürnberg, Joh. Lauer. Widmung vom 19. April 1619 Ansbach.

47. Schreibkalender für 1621. 4°. 16 Bl. Druck u. Verlag: Nürnberg, Joh. Lauer.

48. Prognosticon für 1621. 4°. 20 Bl. Druck u. Verlag: Nürnberg, Joh. Lauer. Widmung vom 20. Juni 1620 Ansbach.

49. Schreibkalender für 1622. 4°. 16 Bl. Druck u. Verlag: Nürnberg, Joh. Lauer.

50. Prognosticon für 1622. 4°. 20 Bl. Druck u. Verlag: Nürnberg, Joh. Lauer. Widmung vom 25. März 1621 Ansbach.

51. Schreibkalender für 1623. 4°. 16 Bl. Druck u. Verlag: Nürnberg, Joh. Lauer.

52. Prognosticon für 1623. 4°. 20 Bl. Druck u. Verlag: Nürnberg, Joh. Lauer. Widmung vom 30. Aug. 1622 Ansbach.

53. Schreibkalender für 1624. 4°. 16 Bl. Druck u. Verlag: Nürnberg, Joh. Lauer.

54. Prognosticon für 1624. 4°. 20 Bl. Druck u. Verlag: Nürnberg, Joh. Lauer. Widmung vom 19. Mai 1623 Ansbach.

55. Wandkalender für 1624. Druck u. Verlag: Nürnberg, Joh. Lauer.

56. Schreibkalender für 1625. 4°. 16 Bl. Druck u. Verlag: Nürnberg, Joh. Lauer.

57. Prognosticon für 1625. 4°. 20 Bl. Druck u. Verlag: Nürnberg, Joh. Lauer. Widmung vom 8. Juni 1624 Ansbach.

58. Gründliche Widerlegung der Position Circkel Claudij Ptolemaei, vornemblicher aber, Johannis Regiomontani; mit grosser Mühe und vielem Nachdencken, so wol auss Ptolemaeo selbst, als auch allen anderen vortrefflichen Astrologen, so vor Ptolemaei Zeiten an, biss auff Regiomontanum gelebet, und von directionibus Theoricè und Prasticè geschrieben: zusammengezogen. Verlag: Frankfurt a. M., L. Jennisius. 1625.

59. Schreibkalender für 1626. 4°. 16 Bl. Druck u. Verlag: Nürnberg, Joh. Lauer.

60. Prognosticon für 1626. 4°. 16 Bl. Druck u. Verlag: Nürnberg, Joh. Lauer. Ohne Widmung.

61. Schreibkalender für 1627. 4°. 16 Bl. Druck u. Verlag: Nürnberg, Joh. Lauer.

62. Prognosticon für 1627. 4°. 16 Bl. Druck u. Verlag: Nürnberg, Joh. Lauer. Ohne Widmung.

63. Schreibkalender für 1628. 4°. 16 Bl. Druck u. Verlag: Nürnberg, Joh. Lauer.

64. Prognosticon für 1628. 4°. 16 Bl. Druck u. Verlag: Nürnberg, Joh. Lauer. Ohne Widmung.

65. Schreibkalender für 1629. 4°. 16 Bl. Druck u. Verlag: Nürnberg, Joh. Lauer.

66. Prognosticon für 1629. 4°. 16 Bl. Druck u. Verlag: Nürnberg, Joh. Lauer. Ohne Widmung.

Da die Schriften des Marius sehr selten sind, so möge wenigstens eine Stelle mitgeteilt werden, wo die Drucke aufbewahrt werden: Nr. 2 in Rothenburg Stadtarchiv und München Staatsbibliothek; Nr. 4 in Berlin Preuß. Staatsbibliothek; Nr. 5, 6, 11-22, 24-32, 40, 41, 45-54 in Nürnberg Staatsarchiv; Nr. 8, 21,

22, 31, 32, 34, 35, 49, 50, 56, 57, 59–64 in Stuttgart Landesbibliothek; Nr. 23, 44 in Erlangen Universitätsbibliothek; Nr. 33, 36, 37, 65, 66 in Nürnberg Stadtbibliothek; Nr. 55 in Nürnberg Germ. Museum; Nr. 58 in Breslau Stadtbibliothek.

Die Kalender und Vorhersagen.

Der genaue Titel seiner Kalender und Prognostica ist seit 1602:

»Alter vnd Newer SchreibCalendar mit dem Stand, Lauff vnd Aspecten, Sonnen, Mondsvnd der andern Planeten, auch den gemeinen Astrologischen erwehlungen. Auff das Jar Jesu Christi. M.DCII. Calculirt vnd beschrieben Durch Simonem Marivm Gvntzenhusanvm, Francvm, Astronomiae Studiosum.«

»Prognosticon Astrologicum. Das ist Ausführliche Beschreibung dess Gewitters, sampt andern Natürlichen zufällen, auff das Jar nach vnsers Herrn vnnnd Seligmachers Geburt MDCII. zu glücklichem Newen Jar dedicirt. Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Georg Friderichen, Margrafen zu Brandenburg, inn Preussen, zu Stettin, Pommern, der Cassuben vnd Wenden, auch in Schlesien, zu Jägerndorff vnd etc. Hertzogen. Burggrafen zu Nürnberg, vnd Fürsten zu Rügen, u. Meinem Gnedigsten Fürsten vnnnd Herren. Durch Simonem Marivm. Guntzenhusanum, Francum, Astronomiae studiosum, gericht auff die Elevationem Poli 40. Grad 20. minuten, vnd longitudinem 35. Grad 0. minuten der Fürstlichen Schul Heilsbronn inn Francken.«

Das Titelblatt des Kalenders ist geschmückt mit einer Umrahmung, die aus bunt bemalten Wappen oder Planetengöttern oder Astronomen besteht, wie sie auch bei anderen fränkischen Kalendern vorkam. Erst der Kalender für 1618, wie auch für 1620, 1621 und 1624, hat eine besondere Umrahmung, welche die Geometria mit der Erdkugel und die Urania mit Himmelskugel und Fernrohr zeigt. Im Innern bringt die linke Seite wie üblich den Alten und Neuen Kalender, den Mondort, die Stellungen der Planeten mit den Merkmalen der Tätigkeiten und mit Angaben über das künftige Wetter, während die rechte Seite die täglichen Örter der Planeten oder die Länge von Tag und Nacht mit der Zeit des Auf- und Unterganges der Sonne oder Erzählungen aus der brandenburgischen Geschichte oder aus der Weltgeschichte zeigt. Den Schluß bilden die Angaben über die Finsternisse. Ergiebiger sind die Vorhersagen (Prognosticon). Zuerst unterscheiden sie sich

nicht sehr von den damaligen, höchstens daß sie für den Geltungsort, Heilsbronn oder ab 1609 Ansbach, die Länge und Breite genau angeben und darauf die Horoskopfigur für die Frühlingsegleiche bringen. Allmählich werden sie besser. Das Prognosticon für 1610 zeigt zuerst die monatliche Planetenschau, wohl in Nachahmung der jährlichen Planetenschau des Kreslin, aber als Monatsschau geeigneter. Gelegentlich wird auf die günstige Gelegenheit, Venus im Fernrohr sichelförmig zu sehen, hingewiesen. Die Wettervorhersage wird durch den Hinweis auf den Einfluß ähnlicher Planetenstellungen in früheren Zeiten unterhaltender. Die früheren Wetterereignisse entnimmt er Spangenberg's Mansfelder Chronik und den Aufzeichnungen von 1548–55 in seinem Exemplar von Stöffler's Ephemeriden; dabei weist er auf Widersprüche in seinen Quellen hin. Auch verwendet er seine Beobachtungen seit 1594 (Prog. 1611 u. 1616) und die Beobachtungen seines Bruders Jakob, der von 1601–05 das Wetter aufgezeichnet hatte, während Simon in Italien war und dort beobachtete (Prog. 1612). Seit 1617 benutzt er auch die Beobachtungen seines früheren Lehrers und späteren Pfarrers Georg Vogtherr zu Meinheim, vergleicht sie mit seinen und macht auf Unterschiede aufmerksam, obwohl die Beobachtungsorte nur 4 Meilen voneinander entfernt lagen. Seine Vorhersage des Wetters beruht auf den Planetenstellungen, wobei er auf die Lehren der Ptolemaeus, Joh. Hispalensis, Joh. Werner, H. Cardanus und Joh. v. Glogau hinweist. Auch macht er auf Widersprüche zwischen Theorie und Erfahrung aufmerksam, berichtet vom Nichteintreffen der Stöffler'schen Vorhersage der Sintflut für 1524 und zeigt, wie sich eine verderbte Stelle bei Ptolemaeus durch eine Angabe bei Proklus erklären lasse. Die Gewitter, die er in den Alpen erlebt hatte, regen ihn zu einer Abhandlung an, ob alle Gewitter vom Gebirge her kommen oder nicht. Die Beobachtung beeinflußt also seine Vorliebe für die Astrologie, der er aber nicht verfallen ist, wie seine Ausführungen (Prog. 1607, 1611, 1622, 1628) beweisen.

Marius erwähnt in seinen Vorhersagen Bauernregeln und versteht es, volkstümlich zu schreiben; so nennt er Merkur den Wetterhahn, Venus holdselig, stolz und hoffärtig, Mars blutigierig und Erzschalk, Jupiter gütig und glücklich, Saturn Erzschalk, Neidhart und Heuchler, den Drachenschwanz unglücklich und giftig. Je nach ihrer Geburtszeit sind für ihn die Menschen Zwillingisten,

Leonisten, Capricornisten oder Mercurialisten, Martialische, Saturnisten, Venerische und Venuskinder.

Die Widmung der Vorhersagen benutzt er zu verschiedenen Erörterungen, wie z. B. ob wissenschaftliche Bücher ins Deutsche übersetzt werden sollen oder nicht (Prog. 1610 u. 1611) oder über seine Entdeckung und Beobachtung des Neuen Sternes von 1604 (Prog. 1606) oder über die neuen Entdeckungen am Himmel (Prog. 1612), oder über Astronomie und Astrologie (Prog. 1607), oder über die Erfindung des Fernrohrs (Prog. 1614) oder über die falsche Häuserteilung Regiomontans (Prog. 1624). Auch erzählt er in seinen Vorhersagen von seinen Beobachtungen.

Die Zeiten der Finsternisse, der Neu- und Vollmonde, der Nachtgleichen und Sonnenwenden waren nach den neuesten Tafeln berechnet und unterschieden sich dadurch sehr von den meisten anderen Vorhersagen. Auf die Unsicherheit der Merkurörter wurde hingewiesen und die Verbesserung der Mars Elemente durch Kepler und Fabricius benutzt.

Wann wurden die Vorhersagen abgefaßt? Wie aus den mitgeteilten Daten der Widmungen hervorgeht, erfolgte dies 1 bis 2 Jahre vor dem Geltungsjahre. Näheren Aufschluß geben die im Text verstreuten Angaben über das Abfassungsjahr, wie die folgende Zusammenstellung ersehen läßt:

| Geltungsjahr | Widmung | Zeit der Abfassung |
|--------------|--------------|---|
| 1603 | 28. 5. 1602 | 1602 |
| 1606 | 12. 9. 1605 | August 1605 |
| 1608 | 12. 3. 1607 | Sept. 1606 (BIIv), Feb. 1607 (EIVr) |
| 1610 | 13. 1. 1609 | 1608 (DIIIv) |
| 1611 | 13. 1. 1610 | Mai 1609 (AIIIv) |
| 1612 | 1. 3. 1611 | 1610 (BVv), n. d. Veitstag 1611 (BVIv) |
| 1613 | 30. 6. 1612 | 1611 |
| 1614 | 16. 5. 1613 | 1612 (BIIIr) |
| 1615 | 12. 6. 1614 | 1613 (BIv) |
| 1616 | 28. 5. 1615 | Herbst 1614 (EIr) |
| 1621 | 20. 6. 1620 | Herbst 1618 |
| 1622 | 25. 3. 1621 | 1619 (BVIIIv) |
| 1623 | 30. 8. 1621 | März 1621 (Prog. 1621) Mai 1621 (Prog. 1623 BLVv) |
| 1624 | 19. 5. 1623 | 1621 (EIIr, EIIIr) |
| 1625 | 8. 6. 1624 | Sommer 1622 (AIIIv, BIv, CIIr) |
| 1626-28 | ohne Widmung | 1623 (Prog. 1626 CIv, DIIIv, DIIIr; Prog. 1627 DIIIr; Prog. 1628 DIIIv) |
| 1629 | ohne Widmung | Herbst 1624 (AIIIv, DIIIr) |

Die Zusammenstellung lehrt, daß er, abgesehen von den letzten Vorhersagen für 1625-29, die Vorhersage zuerst 1 und später 2 bis 3 Jahre zuvor abfaßte, und daß die Abfassung z. T. lange Zeit vor der Widmung lag. Eine Ausnahme scheint die Vorhersage für 1612 zu bilden. Hier ist die Widmung vom 1. März 1611 datiert, während es im Text heißt, daß das 1611. Jahr so früh war, daß der Wein um St.-Veits-Tag verblüht war. Da Marius sich immer nach dem alten Kalender richtet, so meint er hier die Zeit um den 15. Juni. Daraus schloß Klug (445), daß das Datum der Widmung fingiert und der Abschluß der Vorhersage erst in der 2. Hälfte des Jahres 1611 erfolgt sei. Der Text enthält aber noch eine zweite und wichtigere Zeitangabe. Es handelte sich um die Wirkung der Quadratur von Mars und Venus am 19. April 1612. Zur Erklärung wird gesagt: »Ein solcher Aspect ist gewesen heur, als Anno 1610. den 19. May, ist gar schwül gewesen.« Sein Kalender für 1610 enthält am 19. Mai die betreffende Planetenstellung. Damit ist bewiesen, daß Marius die Vorhersage 1610 abfaßte; somit ist es wahrscheinlich, daß ein Druckfehler bezüglich 1611 vorliegt, was auch nach seinen Angaben über den warmen Mai 1610 zu erwarten ist. Bei dieser Vorhersage für 1612 legen die verschiedenen Angaben über die Beobachtung der Jupitermonde die Vermutung nahe, daß der Anfang (BII-BVI) in der Zeit vom Ende April bis Juni 1610 und der Schluß nach dem Auftauchen Jupiters am Morgenhimmel, also nach Mitte Juli 1610 verfaßt wurde; schließlich wurde am 1. März 1611 die Widmung angefügt, die den Leser auf die Entdeckungen am Himmel aufmerksam macht und offensichtlich ihren Zweck erfüllt hat, wie die vielen Unterstreichungen beweisen, die ein Beamter der fürstlichen Hofkammer machte, weil die Mitteilungen ihn sehr fesselten.

Da die Vorhersage für 1611 im Mai 1609 verfaßt wurde, so konnte Marius erst in der Vorhersage für 1612 seine Beobachtungen mit dem Fernrohr bekanntmachen. Sicherlich bewog ihn Galileis Nuncius Sidereus, von seinen Beobachtungen mehr als nur Andeutungen zu geben; denn meistens begnügte er sich mit Andeutungen und versprach nähere Angaben in künftigen Schriften, die wohl nicht zur Ausführung kamen. Geplant hatte er Schriften über die Deutung des Neuen Sternes von 1604 und des Kometen von 1607 (Prog. 1609 AIIv), über die Entstehung der Gewitter (Prog. 1610 BIIr), über Wettervorhersagen (Prog. 1612 BVr), über den neuen Stern von 1572 (Prog. 1614 AIIIv) und die

Übersetzung und Erklärung des Quadripartitum des Ptolemaeus (Prog. 1612 DIr). Wie weit er damit gekommen war, läßt sich nicht ermitteln. Anscheinend handelte er immer nach dem Grundsatz »gemach gehet man auch weit, vnd eylen thut selten gut« (Prog. 1612 BVR).

Zu erwähnen ist noch, daß Marius seine Quellen sehr oft angibt und besonders auf die Arbeiten der D. Fabricius und Joh. Kepler hinweist.

Seine Beobachtungen.

Seine Entdeckung der Jupitermonde, ihre Beobachtung und die Bestimmung ihrer Bewegung wurden von Oudemans und Bosscha eingehend behandelt. Dagegen blieben bisher unbeachtet seine Beobachtung, daß der 3. Mond der hellste ist, und seine Feststellung der veränderlichen Helligkeit der Monde (Mundus Jov. B3v, D2r: *praecipue quando in maxima elongatione a Jove vel circuitur versantur, id quod in Quarto omnium maxime observatur*).

Marius benutzte zu diesen Beobachtungen verschiedene Fernrohre, zuerst ein holländisches Fernrohr, seit August 1609, dann ein gutes Fernrohr mit Linsen, die Joh. Bapt. Lenck aus Venedig geschickt hatte, später ein gleichgutes Fernrohr, wozu noch andere kamen (Mundus Jov.)() (2r-3r). Der eine Schloßturm in Ansbach soll ihm zum Beobachten gedient haben; das ist unwahrscheinlich. Marius erzählt, daß er zuerst von der Wohnung seines Gönners Fuchs von Bimbach aus beobachtete und im Herbst 1609 das Fernrohr nach Hause nehmen durfte, wo er in seinem Observatorium, wohl eine Dachkammer, die Sterne beobachtete. Auch ist es unwahrscheinlich, daß das jetzt im Deutschen Museum zu München befindliche große Fernrohr (Nr. 21794), das aus dem Ansbacher Schloß stammt, von ihm benutzt worden ist. Das Fernrohr stammt wohl aus späterer Zeit. Marius gebrauchte ein kleines handliches Fernrohr, wie es sein Bildnis zeigt; sein Fernrohr war besser als Galileis (Bosscha 288).

Wichtig sind seine Untersuchungen über die Neuen Sterne. Das Aufleuchten des Neuen Sternes von 1604 im Ophiuchus beobachtete er in Padua (Prog. 1606). Er hatte wegen der Konjunktion der oberen Planeten mit dem Erscheinen eines Kometen gerechnet und seinen Schüler Capra veranlaßt, einen Quadranten und mittelgroßen Sextanten in seinem Garten aufzustellen. Der

Quadrant diente zur Beobachtung von Sternhöhen, um die Polhöhe zu bestimmen, und der Sextant zur Messung der Abstände. Vom 4. bis 8. Oktober wurde bei hellem Himmel sehr fleißig beobachtet, ohne Auffälliges zu bemerken. Am 9. Oktober war es neblig, so daß erst am 10. Oktober wieder beobachtet werden konnte. Marius sah in der Dämmerung neben Mars und Jupiter einen hellen Stern, der an Größe und Farbe völlig dem Mars glich. Mit seinem später hinzukommenden Schüler maß er die Abstände des Sternes von den Nachbarn. Die nächsten Tage regnete es; erst am 15. Oktober war es wieder hell: der Neue Stern war heller geworden, so daß er Jupiter einigermaßen übertraf. Die Messungen ergaben dieselben Abstände und ebenso spätere Messungen des Sternes, der Ende Oktober an Helligkeit abzunehmen begann und bis September 1605 kaum sichtbar wurde. Seine Farbe glich seit dem 15. Oktober mehr der des Jupiter als des Mars. Als Ort gab Marius 17°39' Sagitt. in Länge und + 1°51' in Breite an. Diese Angabe weicht nur wenig von Keplers Ort ab, den dieser auf Grund der Beobachtungen der Bürgi, Fabricius und Kepler zu 17°40' und + 1°56' ableitete und 1606 bekanntgab (Opera II, 661). Galilei (Opere, Ed. Naz. II 279) fand als Ort 18° Sagitt. in Länge und beinahe 2° in Breite, was er später in + 2°22' verbesserte. Altobelli in Verona gab als Ort 17°51' und + 1°41' an. Wie Marius in seinem Briefe an Maestlin 1613 mitteilt, gelang es ihm später nicht mehr, den Stern wiederzusehen, wie er glaubt, wegen seiner tiefen Stellung.

Wichtig sind auch seine Beobachtungen des Neuen Sternes von 1572, B Cas. Dieser Stern gehört zu den sehr hellen Neuen Sternen; über ihren Lichtwechsel ist nicht viel bekannt, so daß jede Beobachtung ihrer Helligkeit viele Jahre nach dem Aufleuchten Beachtung verdient. Bei B Cas kommt hinzu, daß der dem Ort nächste Stern ein gering veränderlicher, roter Stern (d'Arrest Nr. 129) ist (AN 262, 479). Marius hat über B Cas dreimal berichtet: zuerst im Prog. für 1614, wo er erzählt, daß am Ort ein Stern »mit gar düstern schein« im Fernrohr zu sehen sei. Ausführlicher berichtet er im Briefe von 1613 an Maestlin und in knapper Form wohl an Fabricius (AN 106, 156). Danach sah er im Winter 1612/13 in klaren Nächten häufig den Stern genau am Ort seines Aufleuchtens; der Stern war immer gleichhell und glich möglichst dem 3. Jupitermonde, dem hellsten der Monde. An Aussehen war er verwaschener und in der Mitte am hellsten. Der

3. Mond hat die Helligkeit $5^m 1$ photom. Da er aber vom Jupiter überstrahlt wurde, so dürfte Marius von ihm nur den Eindruck eines Sternes zwischen $5^m 5$ und $6^m 0$ gehabt haben. Einen solchen Stern gibt es in der Nähe von B Cas, selbst bis zu einem Abstand von 1 Grad, nicht. Demnach war B damals noch in der Abnahme und sah außergewöhnlich aus, wie die Neuen Sterne im Perseus von 1901 und in der Eidechse (Lacerta) von 1910 während ihrer Helligkeitsabnahme.

Über den Neuen Stern im Schwan (P Cygni) von 1600 gab Marius (Prog. 1612) an, daß der Stern 1596, als er den damaligen Kometen beobachtete und seinen Abstand von den Nachbarn maß, nicht hell gewesen sein kann; denn seine damalige Zeichnung zeige nur einen Stern in der Brust (γ Cyg). Während er über die Helligkeit des Sternes nach dem Aufleuchten keine genauen Angaben macht und nur berichtet, daß er noch gesehen werde, erzählt er im Prog. für 1615, daß der Stern im Herbst 1613 gar klein geworden sei, was auch Kepler bemerkt habe.

Marius beobachtete den Kometen von 1596 und den 3. Kometen von 1618 und maß ihren Abstand von den Nachbarn mit einem selbstgefertigten Jakobstab von 13 Schuh Länge. Seine Messungen des Kometen von 1618 weichen nur wenig von den Messungen des Jesuiten Cysatus, des damals besten Kometenbeobachters, ab, wie aus dem Vergleich seiner Abstände mit den von Kepler mitgeteilten (Opera VII, 83 ff.) hervorgeht. Klug führt die Beobachtungen des Marius nicht an, sondern verurteilt sie mit folgenden Worten (S. 401): »Die Kometenschrift hat fast keinen wissenschaftlichen Wert . . . Wenn nun Marius trotz der ihm zu Gebote stehenden Hilfsmittel weder in der Beobachtung der Sonnenflecken noch in der des Kometen etwas geleistet hat.«

Marius hat die Sonne nach Flecken vom August 1611 bis mindestens 1619 nachgesehen und bereits im November 1611 die zur Ekliptik schräge Bahn der Sonnenflecken festgestellt; seine Beobachtungen sind verschollen. Sehr interessierte ihn das Entstehen und Vergehen der Flecken, besonders ihre frühere Häufigkeit und spätere Seltenheit, so daß er in seiner Kometenschrift (CIIIr) darauf aufmerksam machte und ahnungsvoll hinzufügt: »Wie wenn an diesem orth auch etwas verborgen lege.« Wenn nicht sein Forschungseifer infolge seiner Krankheit und der Angst, wieder verlästert zu werden, gelähmt worden wäre, so

hätte die Wissenschaft von dem einfallsreichen Mann wohl Hinweise auf die Periode der Sonnenflecken erhalten können.

Im Winter 1611/12 entdeckte er den Gestaltenwechsel der Venus (Prog. 1612) und schloß aus der Helligkeitsänderung Merkurs auf seine Bewegung um die Sonne (Prog. 1613, Bosscha 524).

Er entdeckte am 15. Dez. 1612 den Andromedanebel und beschrieb ihn als eine Kerze, die man nachts von weitem durch eine durchsichtige Hornscheibe betrachte.

Bemerkenswert sind auch seine Ortsangaben (Prog. 1608/09):

| | Marius | Moderne Landkarte |
|--------------|---------------------------------|--|
| Ansbach | $34^{\circ}45' + 49^{\circ}18'$ | $10^{\circ}34'$ ö. Gr. + $49^{\circ}18'$ |
| Heilsbronn | 35 0 20 | 47 20 |
| Gunzenhausen | 35 0 6 | 46 7 |

Die Längen beruhen auf Entfernungsangaben und weichen, abgesehen vom Ausgangspunkt der Zählung, nicht sehr von den Angaben der Karte ab. Die Polhöhen sind recht genau und wohl mit dem messingenen Quadranten beobachtet, den er am 10. März 1600 und am 6. Dez. 1609 zur Messung der Mittagssonnenhöhe benutzte, wie er Maestlin schrieb. Seine Sonnenhöhe von $17^{\circ}19'$, wobei die Parallaxe und Strahlenbrechung noch nicht berücksichtigt sind, ergibt als Polhöhe von Ansbach $49^{\circ}24'$. Die oben angegebenen Polhöhen dürften auf Messung von Sternhöhen beruhen, wie es bereits in Padua 1604 geschah, worüber sein Schüler Capra berichtete.

Von seinen anderen Himmelsbeobachtungen liegen nur wenige Nachrichten vor. Er beobachtete Finsternisse seit April 1594 und beachtete die Verfärbung des Mondes. Als erster benutzte er das Fernrohr zum Beobachten der Mondfinsternis vom 30. Dez. 1610. Die von ihm beobachtete Zeit der Finsternis wich nur um 2 Min. von Keplers Berechnung ab (Opera III 608). Kepler konnte die Beobachtung Galileis nicht verwenden, da dieser die Zeit nicht angegeben hatte.

Marius beobachtete den Merkur von 1598–1609, ferner die Bedeckung Aldebarans durch den Mond 1608 (Prog. 1610) und den Venusdurchgang durch die Plejaden 1598. Im Prog. 1610 teilte er seine Bestimmung des Marsortes am 10. Sept. 1608 mit, um dessen Abweichung von den Ephemeriden zu zeigen.

Marius als Beobachter.

Seine Ortsbestimmungen am Himmel und auf der Erde sind mit den besten Beobachtungen seiner Zeit vergleichbar. In der Beobachtung und Berechnung der Bewegung der Jupitermonde steht er an erster Stelle. Beachtenswert sind seine Entdeckung der Veränderlichkeit Merkurs und ihre Deutung, seine Bemerkungen über die Helligkeit und Veränderlichkeit der Jupitermonde, über die Helligkeit und das Aussehen von B Cas, über die rätselhaften Sonnenflecken. Er begnügte sich nicht mit der Beobachtung, sondern suchte nach einer Erklärung der beobachteten Vorgänge. Da er schon 1594 mit dem Beobachten begann und sich darin vervollkommnete, so ist es nicht verwunderlich, daß ein so geschickter Beobachter mit dem Fernrohr den Gestaltenwechsel der Venus und die Monde Jupiters entdeckte.

Seine Beobachtungen der Himmelsvorgänge hörten anscheinend mit dem Kometen von 1618 auf, obwohl er das Wetter bis 1624 aufzeichnete. Schuld daran war wohl seine Erkrankung, auch der Ärger mit seinem Vorgesetzten, worüber er Odontius gegenüber 1620 klagte, und besonders die geringe Anerkennung, die ihm zuteil wurde. Trotz seiner Erfolge mußte er sich mit einem geringen Gehalt begnügen; das andere zum Leben Nötige mußte er sich durch seine Kalender und Vorhersagen und durch die Behandlung kranker Bauern verdienen. Mit Erbitterung mochte er sein Los mit dem Galileis vergleichen und einen Gönner herbeisehnen, der ihm ein ähnliches sorgenfreies Dasein verschaffe, wie es Galilei in Florenz zuteil wurde. Was hätte er bei richtiger Unterstützung nicht alles leisten können! Wenn seine Beobachtungen veröffentlicht worden wären, so wäre die Mitwelt ihres Wertes bewußt geworden.

Briefe des Simon Marius.

Wolfenbüttel, Hs. 2174, Bl. 268: Brief vom 6. Dez. 1609 an Maestlin.

»Eccellentissimo et Clarissimo Viro Domino M. Michaeli Maestlino Matheseos in Academia Tubingensi Professori celeberrimo, Domino et Amico plurimum suspicianti.

Salutem. Vereor, Doctissime atque Celeberrime Mathematice, Domine Maestline, ne id mihi accidat, quod ijs usu venire solet, qui festis diebus per aestatem sclopetis, vti vocant, certare so-

lent; Quo directius non ad propositum intenti sunt, eò magis tremulae fiunt manus, minusque propè collimant. Ita ego, quo diutius literas ad T. H. meditor, eò timidior reddor. Ne tamen ego indignum literis meis te iudicare viderer, quem Tycho Brahe p. m. quem Dominus Keplerus Mathematicus verè Cesareus, quemque alii quamplurimi per germaniam Eccellentissimj viri ob singularem in Mathematicis scientiam, in observationibus quoque et calculo exercitatissimam vnicè suspiciunt atque admirantur, paucis his salutare voluj. Cumque ex consanguineo hoc meo, qui has ad te fert literas, intellexerim, te nunc maxime occupatum esse in ecstruenda domo in plano vrbis editorj, praecipue pro accommodato loco ad observationes caelestes faciendas, ideo merito excusandus venis, quin minus ad me scripseris. Ego tamen licet timidus, pro eo amore in te, mihi saltem per edita scripta, aliorumque recte sententium de te testimonia egregia notum, aliter hoc tempore facere non potui, quin his brevibus absentem te alloquerer, juxta etiam felicia quicque ad inceptum opus, sicut et integram corporis et animi valetudinem omniumque rerum exoptatum successum ex animo, a Domino optimo Maximo precarer. Sitque hic primus quod pulsus ad vestibulum ingressus ad penitionem et auctiorem familiaritatem. Pro conclusione, Mi Domine Maestline, senex optime, Astronome praestantissime, Amice, vtj spero, in posterum fidissime, hoc vnum abs te peto, vt hunc meum consanguineum meâ causâ tibi commendatum habere velis, ego vicissim meam operam et promptitudinem ad inseruendum, tibi sancte polliceor. De rebus Astronomicis in sequentibus, si viuimus et D ita vesum(?) fuerit, dabitur occasio disserendi amice, saltem hoc properante calamo dabant tie 6/16 xbris quando in meridie observavi cum quadrante ad mentem Tychonis fabrefacto vel fabricato, altitudinem Solis 17 graduum 19 minutorum, non considerata parallaxi aut refractione. Anno 1609. T. Eccell. et Hum. obseruantiss. Simon Marius Mathematicus et Medicus Onold.«

Dieser Brief vom 6. bzw. 16. Dezember 1609 zeigt neben dem Wort consanguineo am Rand die Wörter »Johannes Marius« geschrieben.

Wolfenbüttel, Hs. 2174, Bl. 270: Brief vom 29. Dez. 1611 an Maestlin.

»Eccellentissime atque Celeberrime vir, literae, quae consanguineo meo minus ingenuo a T. Ex. sunt traditae, ad manus non

pervenire meas. Has a tabellario in reditu te Noriberga recte accepi, atque invitus accepi, illum tebita fuisse nimis magna. Forsan parens ejus qui adhuc invisus est, et Creglingae ad Tubarim, duobus miliaribus à Rotenburgo versus boream distantis, luti moderator est. Scribam hac de ea ad illum. Consultum est, ut Mercator, cui summa haec debet, enim ad parentem ipsius scriberet. Nomen illius est Michael Marius. Pro nimia festinatione tabellarij epistolam addere nin possum, nisi(?) non tum mihi temporis sint Literas tuas integre perlegenti. Habeo plurimum te quibus ad T. Ex. scriberem, utpote de illuminatione veneris et mercurij a Sole in modum lunae, et de Maculis in Sole, quas ab Augusto huiusque plurimas semperque diversas observavi. Tabellarius urget discessum. Finire praeter voluntatem cogor. Felicem? Noui anni ingressum et integram cum corporis tum animi sanitatem a Domino maximo T. Exc. ex animo praecor. Vale Excellentissime et Clarissime Vir. Dominus Dav. Fabricius in Ostfrisia T. Exc. Amicitiam auxire quaesirit. sed ut literae finem cogor. Iterum vale.

Debetur in summa festinarum Onolti tie 29 Xbris Anno 1611 hora 2 p. m. T. Exc. observantiss. Simon Marius.«

Wolfenbüttel, Hs. 2174, Bl. 283: Brief vom 29. März 1612 an Maestlin.

»Doctissimo atque Humanissimo Viro Domino M. Michaeli Maestlino, Astronomo celeberrimo, et in inclyta Academia Tubingensi Mathematicum Professore Celeberrimo, Amico suspiciendo.

Salutem et Amorem. In proximis meis ad tuam Humanitatem tatis literis, Humanissime atque Celeberrime Vir, inter alia, praecipue a tebita fratunculis mei condenetia, scripsi ut, Dominum Davidem Fabricium, nunc in Ostfrisia, Astronomum celebrem, T. H. amicitiam auxire quaerit. Id verum enim esse scripta? jam exprimis Vir praestantissime. Post paucos enim septimanas, ex quo meae ad T. H. abiire, venerunt cum literis ad me, et hae ad T. H. a Fabricio exaratae, quas citius misissem, si occasio non defuisset. Non est quod illum T. H. commandem, cum per semetipsum et per edita scripta a domino Keplero discipulo T. H. gnato sit commendatus satis. Inter me et illum inita est primitus amicitia, quando Anno 1601 Pragae in aestate per mensem quam aput Tychonem Vna eramus. Si itaque T. H. neutiquem nunc spero illi responsum mittere cogitat, ad me saltem illud dirigat. Namque

ego singulis q. septimanis per socerum meum Noribergae literas ad illum mittendj occasionem habeo. Interea nunc ad fratrem de debitis filij ipsius minus ingenij scripsi, at responsum aliud non accepi, nisi quod ipsi impossibile sit haec debita simul persolvere, si quidem plures liberos habeat, et jam per annum advomale suhabvenit, ut nunc ob ingentem invaletudinem tigitus pedis major sit abscissus a Chirurgis, necessitate et morbo sic urgentibus. Rogo itaque ut cum Mercatore T. H. agat, ut moram patienter ferat. Filius ne Verbum quoddam ad Parentem de hoc dubito retulit. Comotum in me est, omnem movebo lapidem, ut fides à T. H. data solvatur. Hanc ex insperato et subito oblatam commoditatem scribendi mittere nolui. Noui apud nos alia nulla, quare quia in Imperio sunt notissima. Quatuor Jouialium planetarum à me et Galilaeo primum observatorum periodicas restitutiones à me jam integratas et tabulas distantium in utramque partem a Jove supputatas habeo. Vale Vir Excellentissime et celeberrime. Dabimus Onoltzbachij Dominica Judica Anno 1612. T. Hn. studiosissimus Simon Marius.«

Auf die Adresse schrieb M. Maestlin: »praesentat. 2. Maij. 1612«.

Wolfenbüttel, Hs. 2113, Bl. 310: Brief vom 1. Aug. 1613 an Maestlin.

»Viro Clarissimo Domino Michaeli Maestlino, Mathematicum in Tubingensi Academia Professore celeberrimo et Philosophici Collegii p. t. Decano Spectatissimo Domino praeceptor et Patrono suo Colendissimo.

Salutem et felicem omnium rerum statum vicissime a Christo Salvatore nostro precor. Excellentissime, Doctissime et Celeberrime vir, das V. Exc. noch mit meines bruders Sohn schuldes molestirt werden, das bekümmert mich von hertzen. Ich hab enderst nit vermeinet, denn es sey schon alles richtig gemecht, denn ich vor lengst meinem bruder desshalben zu mehrmals heftig zugeschriben, auch mittel vnd weg vorgeschlagen wie dise schuld möchte abgezahlt werden. Nun es aber noch nit geschehen, thut mir hertzlich wehe, vnd macht mich in allmeinem thun gantz Irr, der ich ohne das mit mir Zether hab, vnd dis Jahr fere semper adversa valetudine usus fui. Allermeist ist mir vmb E. E. Zuthun, vt vir talis, qui jam ab annis 36 plus minus ob egregiam et excellentem in Mathematicis scientiam per Europam notus est, dass E. E. mit frembden vnlustigen sachen soll also beschweret vnd

verunruhigt werden. Ich sehe dass Extremis extrema werden adhibirt müssen werden. will doch zuvor noch einmal an meinen bruder ernstlich schreiben, vnd diese brieff mitschicken, damit er den ernst recht verneme. Er hatt mir in 3 Viertel Jahren nit geschrieben, also dass Ich vermeinet, es sey ein richtikeit getroffen worden, Ich hett sonst so lang nit gefeiert. Ich hette Ihm kein rhue gelassen. Er muss es doch bezahlen, er mühe es wie er woll. Vnd wenn Ich gegen wertig potten dahin beweeg kan, dass er Zu meinem Bruder lauffe, (hoc in absente tabellario scripsi) so will Ich Ihm ein scharpfen schreiben mitgeben, damit E. E. eine antwort von Ihme haben möchte. Ich pitt auch E. E. wolle den Kaufmann auch von meinewegen pitten, dz er doch noch ein wenig gedult haben wöll, Ich will nit feiern, biss ich ein endliche resolution von meinem bruder hab. Es ist mir etwas auss dem weg gelegen. Ich sehe sonst selbstn Zu Ihm. Ich hab vernommen dz etliche leüt aldar sein Zu Creglingen die Ihn persuadirt dz er nit schuldig Zubezahlen sey. denn er anfangs gar gutt gewesen, vnd hett selbstn nur umb moram gebetten in ansehung seiner viel kinder, vnd schweren leibsschacheit, wie ich denn E. E. auch geschriben hab. Nun will ich Ihme mit solchen rationibus begegnen, das er es wol fielen soll. was solten solche leüt wissen, die in einem solchen obscuren angulo mundi laetitirn, wes es von mir gelegenheit auff Academij hett, vnd wenn Ihn frembdes rates dergleichen dienst vnd guter will widerfehret. In summa, es thut mir von hertzen weh, dass E. E. durch meine Commendation sollen Ihn solche vnruhe gesetzt sein. Solche vngeehrten buben wie meines bruders Sohn einer ist worden, machen das uns mit dergleichen Commendationes an solche vorneme leüt zurückhalten muss. Ich hab es seithero etlichen abgeschlagen, bey denen es vielleicht wer wol angelegt gewesen. Ita perverti sunt mores juventutis hujus seculi. Dz aber E. E. schreiben das etliche brieff solten verloren sein worden, davon weiss ich in höchster warheit nichts. denn Ich hab auff alle schreiben E. E. geantwortet. hett mich aber eben wunder genommen, das E. E. auff das schreiben Herrn Davidis Fabricij nichts geantwortet haben. hab neulich wider brieff von Ihme gehabt, darinnen er mich gleichsam will in verdacht ziehen als wenn Ich sein schreiben E. E. nit Zugeschiekt hette, welches doch vorlengst geschehen ist. Allein dergleichen schreiben, darin E. E. ex professo te rebus Mathematicis gehandelt hett, sein mir nit Zukommen, quae tamen mihi jucundissime fuissent,

essentque adhuc libenter nunc aliquot de meis studiis subjungerem, verum prior quidem tuarum literarum adeo me perturbavit, ut tam cito non(?) intellegere non possem. Hoc saltem addo, me adhuc alium motus errorum in Joviali teprehendisse, vitelicet quod etiam motum in latitudinem habere et maxima est latitudo quando prope 2° versantur. Verum haec omnia jam sunt in tabulas redacta, et brevi lucem publicum vitebunt, saltem privilegium jam quaero. Atto enim hoc, quod scilicet in hyeme praeterita, serenis noctibus et coelo tefelato multoties viderim stellam in Cassiopeia anni 1572. heret adhuc in ipsissimo puncto, in quo fuit tempore suae apparitionis. Cernitur in eodem quantitate, sed lumine obtusiore et in centro lucidissima adhuc est, et sua quantitate hec lucita quamproxime tertium Jovialem planetam, quae reliquis multo lucitior est. At stellam anni 1604. nontum reperi, puto distare teclinitatem a Vertice et halibus ibitem assentutus. Sunt et alia quamplurina â me observata, quae tamen ob perturbationem animi nunc subjicere nequeo. Fiet alio tempore quanto omnia pacata et tubita persoluta. His Excellentissime et Celeberrime vir Vale, neque tui ut optimi senis amantissimi, cedeme(?). Dabamus Onolti primo Augusti Anno 1613. T. Excell. observantissimus et Amicus Simon Marius.«

Wolfenbüttel, Hs. 2174, Bl. 290: Brief vom 15. Juni 1614 an Maestlin.

»Clarissimo et Celeberrimo Viro Domino M. Michaeli Maestlino Professore Matheseos in celebri Academia Tubingensi, Amico et Domino Carissimo.

Salutem plurimam in Christo. Doctissime atque Celeberrime Vir, igruser(?) mihi fit propter nimiam cerebri imbecillitatem, ob quam trumbo, tibi plura scribere nequeo, fieri potest, si Deus mihi integram sanitatem concesserit. Interim Nomen et locum Fratris sic habe: Mein Bruder heisset, Michael Marius ist Schuelmeister zu Creglingen an der Tauber, Zwo Meil von Rotenburg. Scribe audacter ad illum et satis acriter, ut sciat, cum serio agi. Ich hab Ihn albereit von 1½ Jahren auff ein gutes weg gebracht gehabt, aber ist von leuten wider abgewendet worden. Faciam quod potui tua maxime cura. Vale ?? optime vir. Dabam 15. Junij Anno 1614. T. H. observantiss. Simon Marius.«

Auf die Adresse schrieb Maestlin »praesentat. 22. Junij 1614«.

Wolfenbüttel, Hs. 2174, Bl. 256: Brief vom 19. Dez. 1620 an Odontius.

»Doctissimo atque Humanissimo Domino M. Johanni Casparo Odontio, Mathematico? et Praeceptorum Classico Altorfi, Amico sincero.

S. P. Doctissime et Amicissime in Domino excell. literas binas tuas, priores petitorias alteras hortatorias ad responsionem, vltasque honestas et eruditione plures, vna cum Prodomo tuo Exercitium Astronomicarum, sicut et alias duas ab affinis tui manibus germanico Idiomate exaratas, recte accepi percipique quid velis, nempe examen tui operis Astronomici atque ejusdem Encomium. Recte facis mi Domine Odontie. Verum quod tardius ad tuas respondeo, non segnitiam, non malevolentiam, non etiam promittendum meam, quam tibi prodesse potero, excusant(?) meam. Verum illum iuvenem unito assribas(?) multiplicibus iisque intricatissimis et molestissimis negotiis, quibus haecenus impeditus imo irretitus fui. Multa mihi confluant jam in Unicum locum mala, quibus a meo proposito propter voluntatem teneor. per Nolitanum tuum tractatum, quoniam aemulandi non debetur occasio, disserendi(?) proposituro tuum maxime utile in Astronomiam, ejus cultoribus Ac novi incredibiles tuos labores in Calculo tam molesto subtucando, quos tamen haecenus?, Approboque omnia quae in illo fideliter elaborasti. Dignum etiam omnino iudico hunc tuum laborem, qui per alicujus Typographi benevolentiam posteris commendetur. Sique aliquem liberalem Typographum nactus fueris, me certiore facias, Hunc pro amicitia nostra, pro laborum tolerantia et vtilitate Aliam et ubi spero magis elaboratam siquidem saltem? Epistolam Commendatitiam a me habebis. Haec ad te privatim scribo, illas alteras, si vivimus, publici juris esse sinem. Optime beneque vale et Affinem tuum utpote virum honestissimum, mihi que saltem per literas cognitum meo nomine Amantes saluta. Dabentur tie 19 Xbris Anno 1620. Tui studiosissimus Simon Marius.«

Auszug aus Prognosticon für 1601:

Aus der Widmung an Frau Maria von Eyb:

AIIr: »sonderlich zu dieser meinen bösen vnglückseligen zeit (AIIv), von welcher ich E. T. wie auch anderen vngefähr schon vor zweien Jahren gesagt hab, in dem ein vngelegenheit der andern die hand reichet, vnnnd meine missgönnner, wer sie nun auch

sein, mir ohne dass mein thun vnd lassen nur zum ärgsten auslegen. mich verleumbden vnd verkleinern . . . Diss erzehle ich nun E. T. derowegen, weil mir wol bewust, dass E. T. ein Christliches mitleiden haben, wie denn auch E. T. vilfeltige mir erzeugte Ehr vnd guthaten, wie auch dern sonderer lust vnd wolgefallen zu diser lieblichen Sternkunst, mich vor anderthalb Jar dahin bewogen, das ich zu schuldiger Danckbarkeit versprochen, einen Calender sampt einer Practica vnter E. T. Namen in truck zu verfertigen.«

AVIr: Hinweis auf die großen Unterschiede im Ansatz für die Frühlingsnachtgleiche 1601 gemäß Brahe, Origanus, Stadius und Everart.

AVIv: »ist die beste vnd gewiseste Tychonis Brahe, wie solches weitleuftig zu erweisen were, vnd sonderlich mit dem aequinoctio verno voriges 1600. Jars, da ich durch einen gerechten messigen Quadrantenbefunden, das die Sonn den ersten punct des Widers erreicht hat, den 10. tag Martii zwischen 6 vnd 7 vhr vormittag.«

BIIIr: Sonnenfinsternis vom 30. Juni 1600 »deren anfang ist gewesen vngefähr 10. min. nach 12. vhr, das end vmb halber 3. vhr, das mittel 20 min. nach 1. vhr, das nun der halbe theil der Sonnen ist verdunckelt worden, wie ich den solche fleissig observirt hab.«

Auszug aus Prognosticon für 1602:

AIIIr: Marius will wie für 1601 auch für 1602 ein Prog. verfassen »ob schon disen vergangenen Sommer durch die Reis, welche auss E. F. D. gnedigstem erlaubnuss ich verrichtet hab, zimblich bin gehindert worden«; es fehlten ihm aber seine Bücher . . .

(AIIIv) »vnd endlich auch mit alten obseruationibus (die viel in solchen sachen thun, vnnnd in dess Herren Caesij Järlichen Practicken wol gespürt wirdt) nicht gerüstet bin.«

Auszug aus Prognosticon für 1603:

CIVv: »Deren ich Anno 1596. in der beschreibung dess Cometen, so im Monat Julio . . . geleuchtet, gedacht hab, auch dabey vermeldet, dass solche Coniunctio sampt der grossen Sonnenfinsternus, so Anno 1601. den 14. oder 24. Decembris geschehen . . . einen Cometen vervrursachen werde, welcher meinung ich auch jetzunder bin. Darumb wer lust dartzu hat, mag dess nachts, wenn es hell ist, fleissig achtung darauff geben.«

DIr: »Anno 1601. den 14. oder 24. Decembris, haben wir eine sehr große Finsternuss an der Sonnen gehabt. Solcher anfang ist allhie in Italia zu Padua geschehen, ohngefähr ein viertel stund, oder 20. minuten nach 1. vhr nach Mittag, das ende aber vmb 4. vhr 10. min: Das tempus incidentiae ist vmb ein halb viertel stund lenger gewesen, als das tempus emersionis . . . Weil aber Padua vngefähr 17. oder 18. minuten einer stund weiters gegen auffgang der Sonnen ligt, als Heilsbronn in Francken, so halte ich dafür, diese Finsternuss werde alda angefangen haben, vmb 1. vhr nach Mittag . . . vnd am grösten sein gewesen, vmb 2. vhr 30. minuten. Damit dann auch über einstimmet die rechnung in meiner fertigen Pratica gesetzt. Calculus prutenicus gefehlet vmb eine gantze stund im anfang der Finsternuss . . . Hierauss ist nun zu sehen, wie diese neue restitutio curriculi Solaris et Lunarum also gewiss ist, dergleichen man vor niemals gehabt.«

Auszug aus Prognosticon für 1606:

AIIV (Über die Entdeckung des neuen Sternes von 1604): »Wiewol solches albereit von meinem geliebten discipulo in Italia mit Namen Bathasar Capra einem Meylendischen vom Adel, aber in Welscher vnd dieser Landen vnbekehrten Sprach, ist verrichtet worden, der auss antrib seines geneigten willen vnd getrewen Hertzen gegen mir, zu rettung der Warheit, vnd meiner vnschuld, wider meine verächter vnd Feinde wegen dieser Kunst in Italia solches als ein danckbarlicher discipul gethan hat. Wo aber jemand würde sein, der etwas wider meine observation wird vorzubringen haben, den wil ich gantz freundlich gebeten haben, er wolle solches thun, solle jme, wie auch allen andern in meinem künftigen Tractat widerumb freundlicher menung geantwortet werden.

Als demnach die grosse Finsternuss der ☉ ds 1601. (AIIR) Jahrs die ich zu Padua oqservirt vorüber ware, wie auch die grosse vnnnd erste vereynigung ♃ vnnnd ♄ im Fewrigen Triangel anno 1603. geschehen, von welchen ich etlich Jar zuvor, als anno 1596. in meinem kleinen tractetlein von dem Cometen selbigen Jahrs prognosticirt, dass auff diese constellation ein Comet erfolgen werde, wie ich auch solches in meinen folgenden jährlichen Practicken zu vnterschiedlichen malen widerholet habe: Als 1603: bey dem Neumon dess Novembers. Item, eben im selbigen Jare in erklärung der grossen Sonnenfinsternuss des 1601. Jahres, da diese wort stehen: Es wird sich auff vorerzehlte vielfeltige constel-

lationes ein Comet sehen lassen, wie ich Anno 1596. geschrieben, etc. Wil geschweigen, was ich eben in dem 1604. Jare vilmals gegen meinen Bekandten gesagt hab, dass nemblich auff einen Cometen ich warte. Derowegen ich auch meinen vorbenannten discipulum dahin bewegt, dass er auff seinen vnkosten Instrumenta Astronomica hatt machen lassen, wie ich denn solche habe angeben nach der Form vnd weiss der Instrumenten dess Edlen vnnnd vortrefflichen Astronomi Tychonis Brahe, wie ich sie anno 1601. zu Prag gesehen, da ich mich ein zeitlang bey jm auffgehalten habe. Nach dem nun solcher zwey verfertiget, als ein Quadrant, ein mittelmässiger Sextant, haben wir sie inn seinem Garten daselbst aufgerichtet, vil observationes cum stellarum fixarum, tum etiam planetarum gethan, vornemblichen aber ♃ 4 vnd ♃ 5. die damals jren lauff im fewrigen zeichen Schützen hetten. Vnd derowegen mir bessere anzeigung gaben, dass bey solchen constellationen etwz sich reeignen möchte. Wir auch desshalben desto fleissiger bey (AIIV) hellen Himmel allezeit observiret, vnnnd sonderlich die letzte wochen vor der erscheinung dess neuen Sterns, als den 24. 25. 26. 27. 28. September Altes Calenders. Da wir dann im geringsten nichts von dem neuen Stern vermercket den 29. ward es sehr nüblich von wegen der vereynigung ♃ vnnnd ♃ folgendes tags, als den 30. 7ber oder 10. October N. C. welches war ein Sonntag, kame ich auff den Abend wider in benannten Garten zu observiren, vnd gehe also allein, dieweil es zimlich hell war, hernach aber, besche ich ♃ vnnnd ♃ die nahe beysammen waren, befunde aber zwischen jhnen beeden einen andern Stern, der zuvor niemals allda gestanden, vnd ware durchaus dem Marti gleich an röte vnnnd grösse, allein dass er funckelte, welches Mars damals ein Planet nicht thate. Stehe also vnnnd verwunder mich vber diesem neuen Liecht, in mittels kompt mein discipulus auch darzu, vnd befinden, dass es ein neu generirtes Liecht allda sey, bereiten also vnsern Sextantem vnd observiren seine distantiam à vicinis stellis fixis mit möglichem fleiss. Folgende 4. tage war ein stetiges vnflätiges regenwetter, dass man jhn nit sehen kondte. Freytags hernach ward widerumb ein schöne zeit, vnd als die ☉ vntergangen, habe ich diesen neuen Stern zwar eben im selbigen ort angetroffen, denn die distantiae mit den vorigen gantz vnd gar über einkommen, aber an seiner grösse hatte er so viel zugenommen, dass er etlicher massen den Jovem vbertraffe. Welches mich den sehr wunder genommen, dieweil

Tycho Brahe von dem Stern so Anno 1572. erschienen, schreibt dz er also bald im anfang in gleicher gröss gewesen. Kan aber mit selbigen Stern gleicher weiss beschehen sein, sintemal Tycho Brahe selbst bekennet, dass er jhn (AIIIIr) vor dem 11. Novembris wegen trübes wetters nit habe gesehen. Auss den distantius, die ich vilmals genommen, bedes da der neue Stern nach der ☉ untergang, vnd denn auch vor der ☉ auffgang, welches nach Weihenachten beschehen, hat können observiert werden, durch die auream doctrinam triangulorum, befunden, daß er nit allein gantz vnbeuweglich racione proprii motus gewesen, sondern auch, dass er secundum longitudinem in dem 17. grad vnd 39. minu: dess Schützens, secundum latitudinem aber 1. grad 51. min: gegen mitternacht, von der Ecliptica gestanden, vnd hat also disen ort biss hieher behalten. Auss andern fleissigen observationibus, hab ich auch befunden, dass er entweder durchauss keine, oder gantz vnvermerckliche parallaxin gehabt hat, vnd derwegen nit vnter den Mon, in sphaera ignea, nach des weisen Philosophi Aristotelis meinung gestanden, sondern in extrema sphaera inter stellas fixas, vnd desshalben auff das aller wenigst anderhalb hundert mal grösser gewesen als der gantze Erdboden, Meer vnd Erden zusammen gerechnet. Es hat auch diser neue Stern zu ende des Octobris angefangen algemach abzunemen, biss er jetzund, als zu anfang dess Herbstmonats so klein worden, dass er schwerlich kan gesehen werden, vergleicht sich also in allem dem neuen Stern, welcher Anno 1572. erschienen. vnd von Tycho Brahe ist observirt, auch in seinem herrlichen opere Astronomico, welches er progymnasmata intitulirt, ex fundamentis Geometricis demonstrirt worden. Seine farb war im anfang seiner erscheinung gantz Martialisch, am Freytag hernach mehr Jovialisch als Martialisch, welche er also bisshero behalten.

Diss ist nun mein observation in disem Newen Stern, wer wz dran (AIIIIv) zu tadeln hat, der mag freundlich mich dessen erinnern, vnd mit observationibus et demonstrationibus die meinige examinirn, nach Astronomischer art vnd weiss, wie der Edle vnd vornembste Astronomus Tacho Brahe gethan. Allein diss ist nur eine kurtze verzeichnus dessen, was ich an dem neuen Stern observirt vnd allhier habe anzeygen wollen. Was aber meine gedanken ferners von disem Stern sein, was auch vermutlichen GOtt der Allmechtige damit anzeygen wölle, will ich dissmahl eingestellet, vnd in meinen Tractatum gesparet haben.

Habe also, Gnedige Fürsten vnd Herren, in dieser vnterthenigen dedication meine observation in dem neuen Stern an tag geben wollen, bedes meinen missgönnern vnd verleumbdern das Maul zuverstopffen, die da vermeinen, als habe ich disen Stern nie gesehen, oder observiret, da doch vor der zeit diss mein sonderlich studium sey gewesen, dieweil ich biss hieher darvon nichts habe in druck kommen lassen, welches aber ich auss sonder vrsachen gethan, vnd denn auch sonderlich E. E. F. F. G. G. in höchster vnterthenigkeit zuvermercken geben, dass gleichwol in frembden Landen, neben meinen studio Medico auch dz Astro-nomicum ich getriben, vnd mit sonderm ehren bey etlichen Italis fortgepflantzet habe. Bin auch der tröstlichen hoffnung E. E. F. F. G. G. werden an solchen meinem thun vnd verhalten ein gnediges gefallen tragen, vnd mich nach dieser meiner Räiss auss Italia, welche ich auss wichtigen vrsachen habe vornehmen müssen zu gnaden befohlen sein lassen.«

BIr: »der new Wunderstern Anno 1604. den 30. Septembris altes Calenders oder 10. Octobris N. C. erstlich geschen worden, vnd noch an solchem ort fix vnd vnverruckt, doch sehr klein gesehen wird. Von welchem neuen Stern, geliebt es Gott, sol weitleunftiger geschriben werden, wo er gantz vnd gar wird widerumb vergangen sein.«

EIR: »Ich glaube gentzlich, dass zur zeit dieser grossen Finsternuss (EIV) der newe Stern noch sein werde, denn da ich dises scribe, nach meiner Reiss auss Italia, als zu ende dess Augstmonats hab ich neben andern etlichen Personen diesen neuen Stern noch scheinbarlich gesehen . . . eben an jenem ort, da er vor 11. Monaten, als den 30. Septembris A. C. oder 10. Octobris N. C. von mir zu Padua in Welschland am ersten ist gesehen vnd observiret worden.«

EIIr: »was mehr von diser Finsternuss zu schreiben sein, das wil ich sparen in den tractatum de stella nova, da ich mein endlich bedencken von diesen schweren constellationen an tag geben wil, so mir Gott das Leben vnd gelegenheit verleyhen wird.«

Auszug aus Prognosticon für 1607:

AIIIV: »Durch diese Astronomia wird erlernt das herrliche schöne vnd wunderbare Gebäu dess Himels, der lauff Sonnen, Monds, Planeten, vnd der Fixstern. Durch diese, vermittels der Astronomiae instrumentalis vnd numeralis, dass ist, Geometriae

vnd Arithmeticae, ist bisshero erlernet vnd erfahren worden, durch fleissiges auffmercken vnd observiren der herrlichsten vnd vortrefflichsten ingeniorum von der Sündflut an biss auff diese vnserige zeit der gewise lauff vnd bewegung Sonnen, Monns, der Planeten vnd Fixstern, dass man nun gewiss wissen kan, wenn diese oder jene constellatio geschicht, Sonderlichen aber in der beden vornembsten liechtern dess Himmels, als Sonn vnd Monn so weitkommen, dass man nun mehr weiss die gewise viertelstund, wil nicht sagen dass minutum, wenn der Monn Neu oder Voll wird, wenn eine Finsternuss an Sonn oder Monn sein wird, viel hundert Jahr zuvor, ehe den solche geschicht. Ob man aber wol inn den andern Planeten so weit noch nicht kommen, so werden sich doch durch Gottes gnad auch bald mittel finden, oder albereit gefunden haben, die solchen geringen mangel auch erstatten, vnd zu recht bringen werden. Vnd ist sich vber die massen zuverwundern, dass man durch die instrumenta mathematica so weit kan kommen, dass man wissen kan, wie gross ein Stern, wie weit er von der Erden, vnd wie einer von dem andern stehet, die doch viel tausent vnd aber tausent Meil von vns sein. Item die distantias stellarum, so eigentlich vnd so subtil observiren, als wenn man es inn Händen vnd vor Augen hie auff Erden hette . . . Der ander Theil dieser Astronomia ist nun die Astrologia . . . Denn ich auch anfänglich, als ich diss studium Astrologicum vorgenommen, nicht verstehen können, (AIIIIr) wie es doch müste zugehen, dass ein Planet oder Stern in diesem ort dess Himels eine andere bedeutung vnd influentz hab als inn einem anderen; biss ich endlich durch die vielfeltige erfahrung bin gleichsam darzu gezwungen worden: Das ich nun mehr in höchster warheit bekennen muß, dass inn dieser scientia oder wirckung des Gestirns, grossere geheimnus verborgen ligen, als ein vnerfahrner derselben, glauben kan, da doch nur der wenigstheil vnns noch offenbar worden.«

AIIIIr: »Wie denn auch auss sonderlicher affection gegen diesen Künsten E. E. F. F. G. G. eine notwendige Jährliche bestellung gnedigst mir verordnet, damit ich neben dem studio Medico, sonderlich diss studium Mathematicum excolirn soll.«

BIr: »wie ich denn alle Finsternuss, eingang der Sonnen inn die vier puncta cardinalia, mit den vorhergehenden New oder Vollmonn, inn meinen Järlichen practices, nit auss den Ephemeridibus nehme, sondern mit besondern fleiss vnd mühe auss den tabulis novis Tychonis vermittelt der doctrina triangulorum rechne,

welcher andere Practicanten entweder propter difficultatem, oder viel mehr propter ignorantiam calculi nit achten.«

CIIIr: »Nota. Diesen Monat über wird der Jovis nach der Sonnen vntergang, gegen auffgang sehr schön vnd gross leuchten, also zwar, das er in finstern Gemechten, Stuben oder Kammern, so gegen auffgang gewand sein, ein schatten werffen wird, vnd etliche vermeinen werden, es sey ein newer Stern, wie diss Jahr bey der opposition Solis vnd Martis im Mayen geschehen, da in Italia jr vil Martem vor ein neuen Stern angesehen haben, wie ich durch meinen gewesenen Discipulum Balthasar Capra neulich schriftlich bin berichtet worden. Dergleichen ist geschehen vor 11 Jahren, als Anno 1596. Da Jovis im October auch der Sonn entgegen war allein im anfang dess Stirs, wie ich vnd mein guter freundt Herr Augustinus Lanius, damals Organist im Closter Heylsbronn, des abends vilmal vermerckt haben. Der 2 ist vmb disenort nit allein in perigno eventrici et epicycli, der altenmeinung nach (CIIIv) sondern auch nach meiner Tychonis Brahe vnd Röselinei Hypothesibus den Erden viel hundert mal neher, als sonst in orten dess Himels, wenn er der Sonnen nit entgegen stehet.«

Auszug aus dem Prognosticon für 1608:

BIIv: »Vnd zwar wenn die tabulae prutenicae dissmals zu treffen, so wird man den letzten Jenner in der nacht, oder viel mehr den ersten Hornung zu früe 1 vnd 2 so nahe beysammen sehen, daß sie gleich scheinen werden, als rühreten jhre Körper aneinander an. Wie on zweiffel geschehen ist, mit der ♂ ♀ ris vnd cordis Leonis den 15. Septemb. heuriges 1606 Jahrs, da ich den tag zu früe vmb 5 vhr die Venerem nit gar ein grad occidentaliorum als das cor Leonis, observirt hab, aber inn gantz gleicher latitudine boreali, das also folgente tag zu früe zwo oder dritthalb stund nach mitternacht sie corporaliter oder centraliter sein conjungirt worden, wiewol man solche vereinigung nit hat sehen können, von wegen trüber lufft. Neulichen auch mit der ♂ 2 ♂ den 5. Decemb. gleichfals geschehen. Wer lust darzu hat mag fleissig achtung darauff geben, ob die tabulae prutenicae zu treffen oder nit. Den 2 sonderlich noch alle tabulas bisshero eludirt hat, wie ich selbststen vielmals observirt hab!«

BIIIIr: »Der eingang der Sonnen in dass erste punct dess Widers, wird von etlichen vnterschiedlich vnd gantz widerwertig ge-

setzet, als die tabulae prutenicae, die tabulae Alphonsinae, vnd die Ephemerides Euerardi. Sein aber alle drey allbereit von der wahren observation in motu Solis schon verschlagen vnd zu nicht gemacht. Derhalben ich jhr auch nicht achte, sondern bleibe bey der wahren restitution dess Edlen Tychonis Brahe, welche mit den rechten vnd eigentlichen observationibus auff dass geneuest vber ein stimmt, mit allein zu dieser vnserer zeit, sondern auch albereit vor 16. Jahren von dem vortrefflichen Landgräffischen Mathematico, Christophoro Rothmanno vor gewiss vnd eigentlichen ist erfunden worden? wiewol ich gesehen, dass Herr Johann Krabb Mathematicus zu Wolffenbüttel mit seinen observationibus vmb ein halbe stund ohn gefehr von der tabulis Tychonis discrepirt: Es ist aber ein geringe differentia, vnd laufft in motu Solis nur auff ein einzige min. (BIIIIv) Ich bleibe bey der restitution Tychonis, dessen instrumenta ich nit allein gesehen, sondern selbst gebraucht. Jetzgemelter Johann Krabb macht seine instrumenta verdächtig, dieweil er vorgeben, dass der neue stern Anno 1604. vnd 1605. einen proprium motum hab gehabt, et in latitudine et in longitudine, da doch weder ich zu Padua im Welschland noch der vortreffliche Caesarius Mathematicus Johann Kepler zu Prag in Behem, oder auch der Ehrwirdig vnd wolgelehrt Herr David Fabricius weit gegen mitternacht haben observirt, dass diser Stern im geringsten keine bewegung gehabt hab, ausser dem motu diurno, wie seiner zeit soll angezeigt werden. Aber so viel auss seinen observationibus abzunehmen ist, so muss dieser H. Johann Krabb, ein lustig fleissig vnd unverdrossen Ingenium sein, wiewol ich seine instrumenta wie auch sein modum observandi noch der zeit nit verstehe.«

EIIr: »In der Sonnen finsternuss dess 1605 jars, hab ich es auch mit fleiss observirt, da die zeit sehr eigentlich zugetroffen hat. Gleich wie auch in der Sonnenfinsternuss heurigen 1607. Jahrs, da die Finsternuss allhier zu Anspach gleich drey Viertel nach 8. vhr angefangen hat, vnd ein ende genommen, gerad vmb 10. vhr wie ich sie in meiner practica gesetzt hab, da doch die tabulae prutenicae oder Ephemerides Origani bald vmb ein stund sie eher gesetzt haben. Allein ein wenig grösser ist die verfinsterung gewesen, nemlich 2. punct vnd ein wenig darüber sein verfinstert worden, welches ich glaub, dass von dem Diametro Lunae herkommen, der inn warheit etwas grösser gewesen, als die tabulae geben, wie der Autor Appendicis meldet.

Auss disen vnd andern sonderlich Monsfinsternussen hab ich vermercket, dass die differentiam meridianorum zwischen Nürnberg vnd Vranenburg sey 6. min. vnd nit ein Viertelstund, wie Tycho Brahe in restitutione curriculi Solis vermeinet hat. Denn Heilsbronn nur eine min. einer stund weiter gegen abend oder nidergang der Sonnen liget als Nürnberg, vnd vngefehr anderhalb teutscher Meilen gegen Mittag. Das dem nach die Elevatio poli zu Nürnberg gantz recht ist, wie sie Tycho Brahe genommen hat. Denn die Elevatio zu Heilsbron ist 49. grad 20. min. darzu kommen 6. min. von wegen der anderthalb Meil, so kompt die Elevatio Tychonis Brahe heraus 40. grad 26. min. Ist also die wahre Elevatio poli Noribergensis 49. grad 26. min. longitudo 35. grad. 15. min. Die Elevationem poli allhier zu Onspach hab ich biss dato gefunden 49. grad 18 min. die longitudinem 34. grad 45. min.

Solches hab ich obiter allhier anzeigen wollen.«

Auszug aus Prognosticon für 1609:

AIIv–AIIIr: Entschuldigung wegen des Nichterscheins des 1605 angekündigten »Tractatus de stella nova Anni 1604«. Die künftige Abhandlung soll die Deutung dieser Himmelserscheinung sowie des Kometen von 1607 und anderer Himmelserscheinungen enthalten.

BIIr: »Eben an disem tag Anno 1573. halbwegs 12. vhr nach Mittag in der Nacht, bin ich auff diese Welt zu viel Creutz vnd Leyden geboren worden zu Guntzenhausen an der Altmühl, dessen latitudo ist 49. grad 6. minuten, longitudo 35. grad. 0 minuten.« (10. bzw. 20. Januar 1573).

Auszug aus Prognosticon für 1610:

DIIIv: »wie ich denn heuer als Anno 1608. den 10. Septemb. abends ein halbe stund nach 7 vhr den ☿ per diligentem observationem befunden, wie folgt.

| | Observationem | Longit. | Latitudo |
|------------|------------------|---------------------|---------------------|
| Martis Per | Tab: Pruten: vel | 8. gr. 18. mi. ~~~~ | 4. gr. 27. min. A. |
| | Eph. Origani | 5. gr. 37. mi. | 4. gr. 32. min. A. |
| | Ephem. Euerardi | 6. gr. 33. mi. | 4. gr. 28. min. A.« |

DIIIIv: »Ob woln dise Finsternuss von vns nicht kan gesehen werden, sintemal dise Conjunctio luminarium vmb bemelte vrsachen nicht Ecliptica sein kan, so solte doch jhre wirekung auch

vns antreffen, weil solche vns in angulo primae domus geschicht, nach andeutung dess Ehrwürdigen vnd vortrefflichen Herrn Davidis Fabricij, meines guten freundes, wie auss seinem erudito et praeclaro Prognostico auff das 1609. Jar zu vernemen, darinnen er auch sein herrlich inventum de obseruatione distantiae nubium à terrae superficie an tag geben, dafür ich jhme vor mein Person freundlichen danck sage.

Auff künfftigen Sommer, wenn die Sonn hohe stehet, will ich es Practicirn, so ich leb, denn es jetzund im Winter nit sein kan, propter nimiam longitudinem umbrae nubis altissimae, vnd was ich alhier befinde jhme schriftlich vermelden, vnd seinem Trucker in Hamburg zuschicken, alda er nachfrag haben kan, vnd also die zu Prag angefangene kvndt vnd freundschaft continuirn.«

IIr: »Nota. Vmb 3. vhr wird der Monn gegen der lincken hand vnd Mittag gar stumpff scheinen, das ist, nit so hell die stralen von sich werffen, wie in andern orten seines Cörpers, bald darauff eben an selbigem ort wird gleichsam ein wölcklein oder nebel, das ist, ein liechter schatten vermercket werden, vnd vngfehr auff drey finger breit sich in den Monn hinein erstrecken, als dann, nemblich 16. min. nach 3. vhr wird der Monn eben auch an selbigem ort den rechten vnd finstern schatten der Erden berühren. Diss hab ich in allen Monsfinsternussen, so vil ich deren anfang hab sehen können, in Teutsch: vnd Welschland vermercket, sonderlichen aber Anno 1594. den 14. Aprilis zu früe. Ich wuste aber damals noch nicht, was die vrsach war.

Ich kan auch allhier nit vngemeldet lassen, das nemblich die Eclipsin oculi Tauri Aldebaran, so vorbemeldter HERR David Fabricius bey Embden inn Friessland observirt, Ich gleich zu solcher zeit allhier zu Anspach den 12. Februarij vmb 8, vnd 8. min. nach mittag gesehen hab, da denn der Fixstern vngfehr 4. oder 5. min. von der linea distinguente medietatem opacam ab illuminata sich verloren, da er doch albereit hinder dem Cörper dess Mons hette sein sollen, wo opaca medietas so gross gewesen als illuminata. Dergleichen hab ich offtmals gesehen, ja kan schier alle Monat vermercket werden, sonderlich wenn Luna corniculata ist, da man denn augenscheinlich sihet, das die erleuchte circumferentz vmb ein merckliches grösser ist, als die finstere oder nübliche circumferentz, hab doch keineswegs die vrsach wissen mögen: Biss endlichen Anno 1604. zu Padua, ich mit einem Studioso Medicinae, der ein Apuleser war, disputiret, der nit wolte zugeben,

das das Meer höher were, als das Vfer ist, vnd welches sich auch in einen bogen erhöbe. Dieweil er aber in der Mathesi durch auss nichts verstund, wolte ich jhn per ocularem demonstrationem convincirn, vnd sagte, wenn einer zu Mestres oder Lucfusina, (rectius, La Zaffusina, denn schier lauter Zaffi vnd dergleichen ehrliche vögel alldar wonen.) als die am anfurt dess Venetianischen meers legen, das truckene oder ebene land am vfer dess Meers be- sehe, so befände man augenscheinlich, daß das Meer mercklicher höher were, als die Planities am Vfer. Aber er gab mir sehr artliche causam physicam (EIIv) warumb solches geschehe, wiewohl dess wegen der sach an jr selbten nichts benommen war. Als ich aber hernach solcher besser nachgedacht, hab ich befunden, das sich solcher ratio auff den Monn viel besser schickt, warumb nemblich illuminata pars größer scheinete als opaca, Ist nicht not, solche allhier zu setzen: Allein dadurch hab ich nicht allein solchen vnterscheid in diametro Lunari recht vermercket, sondern auch gantzlich in die opinion kommen, das der Planeten vnd Fixstern copulencia mit nichten so gross sey als man bisshero vermeinet. Vnd ob wol der Edle vnd verè Magnus Astronomus Tycho Brahe, cuius celebre nomen meritò cum mundo coaeuum erit, in seinen progymnasmatis folio 481. et seq. notwendige correctur der Alten opinion gesetzt, so halt ich doch der sachen sey noch nit gnug geschehen, licet sciam, exquisitam et ratam corporum coelestium dimensionem omnino impossibilem esse. Aber hievon mehr an einem andern ort, vbi etiam de peculiari aliqua Solis motione, non ita pridem à me summa cum diligentia observata, etiam acie oculorum, vbi opus erat in discrimine posita, vnd andern dergleichen sachen nothwendig soll discurrirt werden. Was dess vortrefflichen Caesarei Mathematici M. Johannis Kepleri meinung vnd demonstration hievon sey, ist mir nicht wissendt, denn mir seine optica noch nicht zu handten kommen. Sed, quod ferè omiseram, non ideo vrbs embdana et Onolzbachium sub vno meridiano sitae sunt, quia in observatione etiam in minuto convenimus, Sed conjunctio oculi Tauri et Lunae apparens ferè instabat in meridiano Embdanae vrbs momento observationis, quae hic adhuc futura erat. Verum si quatuor vel ad summum quinque minuta per motum Lunae horarium apparentem dividantur, prodibit differentia, per quam vrbs Embdanae magis ad occasum vergit, quàm Onolzbachium. Das aber der Fixstern tieffer hinder dess Mons Cörper kommen, als zu Embden, in causa fuit diversitas parallaxeos

Lunae, quae hinc non erat tanta, quanta in elevatione Embdana, quae res artificibus est notissima. Diss hab ich kürztlich allhier setzen wollen, andern liberalibus et acutis ingeniis den sachen fleissig nach zudencken, annemliche vrsach zu geben. Observata enim non obstant observaturis.«

Auszug aus Prognosticon für 1611:

AIIIIv: »sonderlich aber diss 1609. Jar, voranderhalb Monat da ich von dem 14. Martij an biss an den 30. Martij den ☿ alle abend wenn es hell gewesen, observirt, vnd den 30. jn im fünffthalb grad des ☿ gefunden, allda er stationanus worden, vnd nechsten tags als den 31. bey hellem Himmel nit mehr hab sehen können, vnd ist also rückgängich worden, da doch die tabulae prutenicae, jn biss in den 3. Aprill directum gesetzt, haben doch gleichwol nit so gar weit gefehlet, wie Everhardus, der jn biss in den 9. Aprill vnd in den 13. grad tauri directum gesetzt, da doch der gut Everhardus bald umb ein halb signum gefehlet.«

AIIIIv: »Zu dem wird die Herrschafft ♃ vnd ♂ in cavernis (BIr) montium vnd in mineralischen klüfften schwefliche dämpff vnd gross feucht vngewitter erregen, durch jhre kräftige Sympathiam, so sie mit den mineralischen dingen haben. Wie davon der vortreffliche Käyserliche Mathematicus Johannes Kepler auch schreibt, vnd ich solches Anno 1605. im Julio in meiner Reiss durch die alpes nit weit von Wolckenstein warhaftig vnd mit meinen Augen gesehen hab. Aber hiervon an seinem ort aussführlicher, alldar auch soll die frag gehandelt werden, ob alle tempestates aus den gebürgen kommen oder nit.«

BIIIIr: »Allein weil ☿ vmb dise zeit dess Jars in statione vnd retrogradatione am weitesten von den tabulis ausschlegt, mag diss wetter vmb ein tag zween ehe oder langsamer kommen. Ich halte aber vmb dises ort, das es ehe werde geschehen; Sintemal ich nun etlich mahl observiret, das an diesen orten die digressiones vespertinae maximae Mercurii nit so groß sein, als die tabulae prutenicae setzen, vnd desswegen er Mercurius per apparentiam vmb ein tag drey oder vier ehe stationarius wird, als die tabulae geben. Dess Euerardi mag ich kaum gedennen, sintemal seine correctio in motu Mercurii nicht einer faulen Birn werth ist.

Dises hab ich in Jarn 1598 im Horn. 1599 im Mayen. 1606 wider im Mayen 1608. im Aprill vnd 1609, im Mertzen mit fleiss observirt vnd war genommen. (BIIIIv) Die gröste differentiam hab

ich vermercket, wann die Sonn circa medias longitudes Eccentrici gewesen. Welches denn sonderlich auss der Eccentricitate Solis herführet, wie solches ich auch in Marte vermercket. Dessen gedeneckt Tycho Brahe in seinen Epistolis, wie ich solches nach wider kufft auss Italia darinn gelesen, vnd dessen auch zu Prag Anno 1601. von den damals anwesenden Studiosis Tychonis bin berichtet worden. Vollkommenern bericht wollen wir geliebt es Gott, von dem vortrefflichen Käyserlichen Mathematico Johanno Keplero in kurzem vernemen, sintemal sein commentaria vber den motum Martis jetziger zeit zu Heydelberg getruckt werden.

Nota. Diese tag gehet ♃ in die Fisch, solte nach Cardani meinung Chasmata geben, Ich hab aber befunden, das eben so offit fehlet als es zutrifft. Ist derhalben nichts darauff zuhalten.«

CIIIIv: »Anno 1599.... Ist in Osterreich aussbündiger herrlicher Wein gewachsen, wie ich denn solchen Anno 1601. zu Wien wol versucht hab.«

Auszug aus Prognosticon für 1612, soweit nicht von J. Klug mitgeteilt. Sein Auszug auf S. 518–521 ist nur z. T. wortgetreu. Der 1. Abschnitt auf S. 518 und der 4. und 5. Abschnitt auf S. 519 sind nur Zusammenfassungen. Die Abbildung auf S. 519 zeigt nicht die Sonne in der Wolke.

AIIIIv: »Inmittelst, als Anno M.DC. hat sich widerumb ein Newer Stern gefunden, inn der Constellation Cygni, welcher noch heutiges tags alldar stehet, vnd gesehen wird. Darob wiederumb viel Schreibens gewesen, Ob es einer auss den Alten, von anfang erschaffener Stern sey, oder nicht: Wie hievon der Kayserliche Mathematicus Herr Keplerus, ein besonder Büchlein hat lassen aussgehen, Darinnen er beweiset, dass es ein Newer vnd zuvor nie alldar geschener Stern sey, deme ich beystimme, Denn als ich Anno M.D.XCVI. den Cometen im Julio vnd Augusto observirt, wann es hell ware, name ich etliche asterismos vor, vnd observirt mit einem radio, der 13. Schuch lang ware, die distantias derselben Stern, so ein jedweder asterismos hatte, Also habe ich auch den Cygnum abgemessen.

Solche designation habe ich noch bey handen, finde aber nicht mehr als einen in pectore Cygni, Da ich denn ohne zweiffel diesen Newen würde gesehen, vnd seine distantiam von dem Alten in pectore Cygni genommen haben, wenn er damals allbereit gewesen were.«

BIV: »die wahre restitution Tychonis, welche nach meiner vnd anderer fleissiger vnd berhümbter Astronomorum observation, die beste ist, vnd solte billich den faulen vnd groben Calendermachern, das Handwerck verboten werden, dieweil sie dennoch bey dem alten vnd irrigen calculo bleiben vnd der neuen vnd eygentlichen Correctur, auss vnwissenheit nit achten, da man doch so lange zeit nach einer rechten Restitution geschrieen vnd gewünschet hat... Ich begere keiner Herrschafft etwas vorzuschreiben, sondern ich klage über die grosse vnwissenheit vnd faulheit etlicher Calenderschreiber ins gemein, die sich vor stattlich Astronomus aussgeben, vnnd aber in warheit nit ein triangulum zu solviren wissen.«

BIIIV: »Anno 1605. den 15. Julij, ein ☿ ♃ ♀ auss Steinbock vnd Krebs, da hat es die nacht zu früe ein heftig wetter gehabt, vnd eingeschlagen als ich in einem Dorff lag, ein meilwegs von Donnawerth gegen Augspurg, folgenten tag gar kü vnd windig vnnd hat gewaltig geregnet. Anno. 1603. den 3. May ☿ ♃ ♀ aus ♀ vnd ♀ da ist zu Padua, vnd in selbiger gegend gar heiss wetter gewesen, vnd den tag zuvor vnd hernach gedonnert vnd geregnet, sonderlich den 4. gewaltig gedonnert vnd geregnet, also auch den 5. noch immer regen. In meines bruders Jacob Mayern seeligen verzeichnuss befinde ich, das es den 1. 2. May gereifft, vnd dess tags warmer Sonnenschein gewesen, den 3. hat es ein külen thau gehabt, aber folgente tag den 4. 5. ist es gar wolckig vnd kü gewesen, vnd darbey gedonnert vnd geregnet. Denn als ich Anno 1601. zu ende dess Jars in Italiam reisete, habe ich jhme befohlen, vnter dessen das gewitter in diesen landen täglich fleissig auffzeichnen, welches er denn gethan biss in seinen todt, damit ich den vnterschied der Land, sampt der witterung vermercken köndte.

BVIIv: »wie heuriges 1611. dergleichen bey Mannsgedencken kaum gewesen ist, das der Wein vmb S. Veitstag verblühet hat.«

DIr: »Anno 1601. den 10. oder 11. Augusti, da ich zu Prag gewesen, war windig vnd unstet, vnd regnet, doch mit Sonnenschein.«

DIIr: »Wie ich auch vor der zeit andeutung gethan, vnd aussführlichen in meiner version vnd commentario über Ptolemaei quadripartitum hab erkleren, vnd in offnen Truck geben, auch das fundament meiner tabularum anzeigen wollen, aber weil ich sehe, das ich mit meiner mühe, fleiss vnd arbeit, wenig dancks bey

etlichen verdiene, hab ich es auch noch lenger verhalten vnd auffschieben wollen.«

Auszug aus Prognosticon für 1613, soweit nicht von J. Klug mitgeteilt.

CIr: »Werden vnder dessen die Tabulae motuum planetarum superiorum dess Ehrwürdigen vnd hochberhümbten Herrn David Fabricii gedruckt, wie sie dann diss 1610. Jahr allbereidt verfertigt gewesen, oder kompt der Kayserliche Mathematicus Herr Johann Kepler mit den Tabulis Rudolphaeis zu ende, vnd werden Publicirt, so kan man den Vnterschied zwischen den Tabulis Prutenicis vnd der observation vermercken. Vnd dass ich diss obiter meldte, so kan diss jetzige vnd nechstfolgende seculum wol für glücklich gehalten werden, Dieweil nun mehr durch zween vortreffliche Mathematicos die Motus in vnterschiedlichen Hypothesibus werden herfür kommen, dergleichen man gewiss niemals von Anfang der Welt gehabt.«

CIIIr: »Anno 1601. den 15. September . . . war ich zu Znaim in Mähren.«

C5v: »Zu Ende der Finsternuss, wird an dem Monn noch ein schatten vermerckt werden einer Hand brait, auff der seiten, da die Finsternuss auffgehört hat, welches ist umbra illuminata, et projecta a radiis Solis circa centrum ipsius existentibus, vel inde emanantibus, welches ich denn wider newlich in der Mons Finsternuss, so den 20. December geschehen, ausstrücklich vermercket, dass der Monn von dem wahren vnd finstern schatten der Erde erlediget war, vermittelst dess Niederländischen Instruments, da cedens in alia corni schier vmb ein grad über den meridianum kommen war: Est autem ascensio recta huius fixae hoc tempore 17. grad. min. 2. additis 58 minutis; resultat ascensio recta Medij coeli circa verum finem Eclipsis. Derhalben vmb 5. vhr 23. min. hat die Finsternuss warhafftig ein End gehabt, da doch der Calculus Tychonis das Ende 5. minuten langsamer gesetzt, wo anderst die differentia medianorum gar exacta ist. Aber wann ich Lunam circa verum Eclipsis ohn das Instrument ansahe, so vermerckte ich nicht allein umbram confusam in Luna, sondern es beduckt der rechte Schatten berühre den Mon noch ein wenig. Das also dem blosem ansehen nach, diese Finsternuss vmb zwo oder drey minutas langsamer ein End genommen habe, Den anfang vnd das mittel habe ich nicht sehen können, denn es trüb gewesen, vnd

erst nach dem Mittel sich auss gehellet, vnd sehr (C6r) kalt worden ist. Dazumal habe ich alle vier erronee circa Jovem gar schön gesehen. Zween Orientales, vnd zween Occidentales.« (Die von M. beobachtete Mondfinsternis war am 20. [30.] Dez. 1610.)

Auszug aus Prognosticon für 1614:

AIIv: »Also finden sich noch heutiges tags nicht einfältige vnd schlechte Leute . . . so da gänzlich der meinung sein, dass das New (Anno 1608.) erfundene Instrument, so man die Niederländische Brillen nennet, dieweil es inn Nederland von einem Teutschen Niederländer erfunden worden, auch zuvor inn der Welt müsse bekannt sein gewesen, einig vnd allein auss angezogenem Spruch Salomonis: Nil sub Sole novum . . . (AIIIr) Vber diss, wenn je diss Instrument jemals solt in die Welt gebrauchlich sein gewesen, so würde solches ohn allen zweifel in der Mathematicorum Hände kommen sein, als welchen es zu jhren observationibus siderum sonderlich nützlich gewesen were. Wie ich denn zu mehrmahl gehöret hab, von dem Edlen vnd Gestrengen Herrn Hans Philips Fuchs von Bimbach etc. Obersten, von welchem ich auch diss Instrument bekommen, dass jhre G. dafür halten, das diss Instrument von Gott sey offenbar worden, den Mathematicis zum besten, damit auch die secreta coeli oder siderum, so viel Gott gefällig, dem Menschen entdeckt würden.

Were es, sag ich inn der Mathematicorum Hände kommen, wie es denn allezeit ingenia Mathematica quamquam rara geben hat, die von hohen Potentaten sein geliebt vnd erhalten worden, so würde ohn allen zweifel der Mundus Novus Jovialis mit seinen vier neuen Planeten von jenen so wol als von mir vnd von Galilaeo erfunden worden sein, will anderer sachen in Coelo geschweigen, so ich mit diesem Instrument biss Dato gesehen (AIIv) hab, sonderlichen aber das der Stern Anni 1572. noch an seinem ort stehet, aber mit gar düstern schein, also das er ohn dis Instrument keines wegs kan gesehen werden, vnd andere sachen mehr, wie zu seiner zeit soll vermeldet werden. . . . (AIIIr): Bleibt demnach, dass dis Instrument ein gantz neue invention sey, vnd zu keinem seculo im gebrauch gewesen, sondern von Gott dem Menschen zu diesen letzten zeiten zur verbesserung der Astronomia sonderlich offenbaret: Wiewol auch dessen in andern Weltlichen händeln grosser Nutzen erscheinen kan.«

CIIr: »Die ♀ leuchtet gar schön nach der Sonnen vntergang, vnd wird jetzt anfangen falcata zuscheinen, vnd die zwo spitzen gegen auffgang wenden, wie man durch des perspicillum wird warnehmen können.«

CIIIv: »Die ♀ . . . wird Morgenstern bleiben biss in den Jenner des 1615. Jahrs, wird jetzt wider falcata gesehen, vnd ihre spitzen gegen Nidergang wenden.«

Auszug aus Prognosticon für 1615:

BVIr: »Vber diss muss ich auch ein Astronomische Erinnerung bey diesem Vollmond thun, nemblich dass er zwar kein Finsternuss gebe, aber der Mond wird dem schatten der Erden so nahe seyn, das er jhn gleichsam berühren wird: Wenn er ob der Erden were, so würde es ein gute observation bey hellem Himmel geben, vermittelt dess Niederländischen Instruments.«

CIV: »Stella nova in pectore Cygni. Welcher doch jetzund als im Herbst diss 1613. Jars gar klein worden, vnd schwerlich mehr zu sehen ist, welcher nun 13. Jar gestanden. Eßen diss hat auch Herr Keplerus vermerckt, wie wir hievon zu Regenspurg mit einander geredt haben.«

Auszug aus Prognosticon für 1616:

AIIIv: »eine merkliche Abwechslung der Farben in etlichen Fixsternen . . . von Herrn M. Maestlino vnd Herrn Keplero erstlich durch freyes Gesicht ist vermerckt vnd von mir durch das Perspicillum gar deutlich ersehen worden.«

AIVv: »von dem Zustand dises instehenden 1616. Jars, ist solches in folgenden Prognostico, mit solchem fleiss als mir in dieser meiner langwirigen Hauptkranckheit möglich gewesen, verzeichnet.«

CIIr: »Denn auss den jenigen datis, so mir der vortreffliche Astronomus David Fabricius, mein besonders günstiger Herr vnd guter Freund, vor diesem vertrewlich communicirt hat, auss seiner neuen restitution in calculo ☉ . . . so befindet sich bey nahe mediante calculo triangulorum ☉ den 28. mertz im mittag, in dem 29. 44.)(. vmb. 1. grad 5 min. besser fortan, als die tabulae prutenicae oder Ephemerides Origani geben.«

Auszug aus Prognosticon für 1618:

AIIr: »Was ich seyt der zeit hero, als von Anno 1609. mit dem neuen Instrument, perspicillum genannt, durch fleissiges observi-

ren in dem Himmel befunden, das hab ich in meiner Jährlichen Practiken guter meinung vnd trewlich vermeldet, biss ich endlich die Tabulas quatuor Jovialium planetarum in mundo joviali publicirt: Aber wie übel mir solches gedeuet worden, findet man in einem Lateinischen schreiben, so vor 3 Jahren zu Ingolstatt gedruckt worden da man mir alle meine inventiones vnd labores gantz vor ein furtum hette erkläret. Aber auff solche nichtige, falsche vnd erdichte auflag, hab ich kurtz vnd rund in appendice tabularum correctionum geantwortet, dabey ich es auch bleiben lasse. Also vngeachtet solcher Calumnien hab ich mir wider vorgenommen in dieser heurigen dedication etwas sonders kurtz zu entdecken, wie denn in Dedicationibus anderst nit gesehen kan, dessen mir ein anfang Anno 1603. in Italia an die Hand geben worden. Nemblich de refractionibus et umbra projecta à corporibus obscuris illustratis à radijs solaribus, dessen ich auch in meinen prognosticis bey dem Finsternussen obliquè etlichsmals gedacht habe.

Die gemeine opinio ist biss dato gewesen, wenn ein rund finster Corpus einem grossen Lucido corpori opponirt werde, das solches finstere Corpus ein umbram pyramidalem ohn alle refraction gebe, vñnd endlich inn ein spietz sich gantz verliere . . .

(AIIv): »Aber das diesem nicht aller dinges also sey, sondern refracte solcher schatten der Erden, wie auch anderer runden finstere Körper vmb ein merckliches kleiner scheine vñnd erfunden werde, als die vorige meinung vorgeben, dessen will ich jetzt, wie vorgedacht, einen kurtzen bericht thun. Zwar ob ich schon allezeit von dem 1603. Jahr an dieser meinung gewesen, hab ich doch propter cavillatores et obtrectatores meos mir nicht getrawet, solche cavillatores et obtrectatores meos mir nicht getrawet, solche meinung ernstlich zu proponirn, vñnd den veris Astronomis zu proponirn, sondern zuvor das Judicium meines guten vertrauten freundes Herren Davidis Fabricij hören wollen, welcher sich denn neulicher zeit inn einem schreiben mit folgenden worten erkläret: Quae ultimis tuis literis de refractionibus inservisti, mirè placent, nec habeo, quod opponam.

Es ist aber meine meinung, so ich ex observationibus genommen, diese: Nemblich so ein finsters rundes Corpus opponirt wirdt einem runden liechten Corpori, da das obscurum corpus indiametro dem liechtern Corpori entweder gleich, oder etwas kleiner scheine: (als der Monn der Sonnen:) das solches liechtes

Corpus gröser ins gesicht falle, als es warhafftig ist, dieweil die radij Corporis lucidi incidentes in rotunditatem corporis opaci objectam corpori lucido dilatirt werden. Der anfang dieser meinung vñnd invention ist geschehen Anno 1603. in Italia zu Padua, als ich ein discipulum hette in Astronomicis, dessen Namen Paulus Böym von Löwenburg inn Reussen, welcher auff meine instruction, als er sehr reich war, liesse ein sextanten machen, da ich an statt der pinnacidiorum, in circumferentia arcus sextantis liesse Cylindros machen, Vnd da wir hernacher den sextanten wolten probiren, vnd oculum ad centrum sextantis summá diligentia applicirten, so befunden wir, das die distantiae acceptae à lateribus cylindrorum interioribus viel angustiores waren, als sie inn warheit sein solten: Denn ich hatte etlicher Fixstern veras distantias von Tychone auss Prag mit in Italiam gebracht: Wenn wir aber die exteriora latera cylindrorum in observando gebraucheden, so waren die distantiae nimis longae, vnd so viel ich mich noch zu entsinnen weiss, ist die differentia beydersseits auff 10. oder 12. minuta gelauffen, in defectu et excessu verae distantiae, welches dann sonsten keines weges seyn könnte. Derowegen removirt ich die Cylindros, vñnd applicirt anstatt derselben laminas planas, die gaben in observando distantias veras quam proximè. Diss ist nun der anfang dieser jupention gewesen. (AIIIr) Auss welchem Fundament nun andere phaenomena in rotunditatem terrae fallen, vnd sich wider etwas hindan oder abschlagen, oder dilatirt werden, daher sie höher scheinen, als sie warhafftig sein. Will doch hiemit die andern casus refractionum nicht verworffen haben, deren Tycho Brahe in progymnasmatis, vñnd Herrn Johann Kepler in opticis eruditè gedencken . . . Dahero auch Tycho Brahe statuirte, das der diameter Lunae in Eclipsibus viel kleiner erschiene, als er sonst ist . . . Dessgleichen ist auch geschehen in der grossen Sonnenfinsternuss Anno 1604. den 23. Septembris, welche ich mit fleiss observirt hab, in beysein verstendiger vnd gelehrter Leut, da zu anfang vñnd ende der Finsternuss der Diameter Lunae vmb ein merckliches kleiner erscheinen, als circa maximam obscurationem. Meine wort wie ich sie damals verzeichnet, sein diese: Diameter Lunae circa initium? in cremento, et circa finem? in decremento notabiliter minor erat diametro ejusdem in maxima occultatione: Wie aber solches eygentlich zuverstehen sey, vnd sich mit meiner opinione reime, kan diss mals nicht aussführlich deducirt werden, soll aber geliebt es Gott;

zu anderer gelegenheit beschehen, vnd scharpfsinnige ingenia selbst den sachen werden (AIIIv) wol nachdencken können. Hoffe doch es werde dise meine meinung vnd observatio von wahren aufrichtigen Astronomis nicht pro paralogiis, wie mein widersacher in Ingolstatt, vor diesem malitiosè gethan gehalten, sondern zu mehrer perfection diser Kunst fleissig in acht genommen werden.«

AIIIv: »Anno 1587. den 12. Novembris . . . hat es . . . die gantze nacht hindurch geregnet in diesen Landen, wie solches ich hab auss der verzeichnuss dess gewitters, dess Ehrwürdigen vnd Wolgelehrten Herrn Georg Vogthern, Pfarrherrn zu Meynheim an der Altmühl, welche er mir gutwillig auff etliche Jahr communicirt hat, vnd vor diesem in meiner Jugend zu Guntzenhausen mein liber Praceptor gewesen, dessen ich billich als eines guten Oculisten vnd liebhabern der Astronomie in Ehren gedennen wollen.«

CVI: »Der ☿ wird diss gantz Monat nicht gesehen . . . Aber weil er damals wird falcatus vnd meridionalis sein, möcht nach etlich tagen erst können observirt werden. Ich setze diss propter diligentes observatores denn des ☿ lauff noch gantz vngewiss ist.«

Auszug aus Prognosticon für 1619:

AIIr: »Das ich von meiner vor einem Jahr vorgenommen Materia abweiche, vnd nicht das übrige meiner observation de refractionibus vnd andern vortsetze diss Jahr, geschicht auss einer sondern vnd wichtigen vrsach, Nemblich das ich verstanden vnd gar glaublich bericht worden, dass ein Astrologus, (Ich weiss nicht hat man mich gemeinet) Ist gar schimpflich ja schändlich ausgehonet worden. Nun will es mir allerdings gebühren, meine facultet vnd deren zugethanen wider solche Calumnien zu defendiren, vnd die grossen geheimnussen der Natur nicht also gleichsam mit Füssen treten lassen, sondern nach anleytung Heyliger Schrift besser in acht genommen werden sollen. Also ist dissmals mein intent, mit kurtzem meine gedanken von der Astrologia zu erklären.«

AIVv: »wer lebt vnd zu Prag ist, der mag vmb diese zeit auff den Königlichen Saal aldar spazieren, der wird wunderhören (BIr) oder wol gar sehen, nicht wie täglich geschicht, vnd ich selbst Anno 1601. gehöret vnd gesehen.«

Auszug aus Prognosticon für 1620:

AIIIv: »Hat (Gott) die neuen Sterne vnd Cometen darzu verordnet, die Menschen sonderlich (AIVr) die Mathematicos aufzumundern, vnd den sachen scherpfer nach zudencken, wiewol die Specification Gott ihme allein vorbehalten, vnd vns nur ein general Wissenschaft grosser künftiger Verenderung geben.«

CVIv: »Aber es wird sich in dem verfinsterten Mon, vngefähr dreyer Finger breit von der eussersten rundigkeiten dess Mons, ein andere rundigkeit gegen dem centro ereygnen, welche vil dunckelröther oder schwertzer sein wird als die andere, wie ich deren in der Finsternuss dess Mönns, dess Jars 1617. den 6. oder 16. Augusti, mit grosser verwunderung angesehen hab, in beysein dess Ehrenvesten vnd wolgeachten Herrn Friderici Gurckfelder, allhier zu Anspach, Fürstlichen Secretarij.«

Auszug aus Prognosticon für 1621:

AIIv: Marius wollte in der Widmung der Prognosticon für 1619 auf die Mondfarbe bei der Mondfinsternis zu sprechen kommen, unterließ es aber und holt es jetzt nach: »Ich will aber zu besserer erklerung meiner meinung nur zwo Monsfinsternuss, so totales gewesen, an die Hand nehmen, dere eine gegen Tag, die andere aber vor Mitternacht, als nach der Sonnen vntergang von mir bey hellem Himmel sein mit fleiss observirt worden. Die Erste ist geschehen Anno 1595. den 14. oder 24. Aprilis zufrü nach mitternacht . . . Als nun der Monn, je lenger je mehr beginnet inn den Schatten der Erden ein zugehen, so fienge auch der Tag allgemach anzubrechen, aber ich hab im geringsten keine röhte im verfinsterten theil vermercken können, auch nicht biss der Monn gantz in den schatten der Erden kommen ist, hat allezeit seine liechte Schwärtz oder Aschenfarb behalten, vnd das noch mehr ist, so hat er sich vngefahr ein stund vor der Sonnen auffgang mit dess Himmels oder Liechten lufft also vereiniget, das ich jhn nimmer hab sehen können, da er doch noch zimlich hoch ob der Erden gestanden. Die andere auch totalem Eclipsin Lunae hab ich neben andern Astronomis deren es nun Gott lob zimlich gibt gesehen den 6. oder 16. Augusti (AIIIr) Anno 1617. Abents nach der Sonnen vntergang, da der Monn albereit gantz verfinstert auffgangen, aber weil bey dem Horizonte orientali Wolcken waren, habe ich ihn nit sehen können, da er höher auss den Wolcken kommen, vnd crepusculum vespertinum sich verlohre, hab ich

jhn schön rund vnd roth gesehen, wie ein hoch glüenteisen, darüber ich mich hoch verwundert. Aber bald hernacher eben in dem Monn ein andere rundigkeit etwas dunckelrötter als die eussere. Als nun der Monn gegen Auffgang ein wenig anfieng die Stralen der Sonnen zu empfangen, so fieng auch an die rötte nahe darbey Aschenfarb zu werden, vnd je mehr die wahre illuminatio à Sole in Luna zu nahme, je mehr die röhre in der dunckelnfarbe sich verlohre, biss endlich der Monn gegen auffgang, was noch verfinstert war gantz dunckelaschenfarb worden, vnd man also durchauss kein röhre in dem Monn mehr hat spüren können. Aber die dunckele röhre gegen dem Nidergang hat sich jhe verlohren . . . (AIIIv) Nun sag ich, das ich glaube vnd nun mehr gantz vergwisert bin, das der Monn sein eigen Licht hab, welches sich gänzlich vergleicht einem glüenten eisen . . . «

BIIIr: »Ein solcher Quadrangel Martis Mercurij, auss diesen zeichen ist gewesen Anno 1604. den 9. 10. Jenner, da finde ich in meines Bruders seeligen Gewitters verzeichnuss, dass es den 9. sehr geschneiet. . . . Aber ich in meiner verzeichnuss dess wetters in Italia finde das solche zwen Tag gar schön hell vnd kalt gewesen ist . . . Ist hierauss auch bey neben abzunehmen, der vnterschied dess gewitters in vnterschiedlichen Landen, davon ich vor vielen Jahren folgende worte auff ein Zettlein curserie verzeichnet, welches ich vnlängst in progymnasmatis Tychonis ligent funden: Non omnes tempestates simpliciter à stellis excitantur, sed ab ipsa etiam natura loci, vel halitibus aut vaporibus, quos ipsa terra ex sese emittit, et hae sunt particulares Quae vero fiunt ab astris, universaliores sunt, et non tantum terram ad excretionem urgent, sed et supremum aerem, in quem magna copia halitum et sulfuris ex terra est paulatim attracta, ad pluvias nives, grandines, fulmina, tonitrua etc coarctant, prout est natura venti, quo simul excitatur, consideratà etiam qualitate temporum anni. In summa, in universalioribus astra considerentur, in particularioribus natura loci, quae tamen etiam astris analogae est, Diss hab ich obiter hierher setzen wollen, dieweil ich sehe, das Herr Johann Keppler Keyserlicher Mathematicus, mein guter Freund, auch der meinung ist, wie auss seinen Prognosticis abzunehmen.«

CIr: Der Sonnen eingang in das erste punct dess zeichen Krebs, da nemlich die Sonn mit jhrem Centro stehet in der intersection coluri Solstitiorum vnd tropici Caneri, wie man in Sphaericis libellis docirt, geschicht den 11. oder 21. Junij, 37. minut. nach

12. vhr zu mittag, vnd solches nach Tychonianischem calculo, von welchem doch Herr Fabricius seliger in seinem Prognostico dess 1618. Jahrs, vmb zwo stund abgewichen, welcher vnversehener weiss Jämmerlich von seinem Nachbauern, Abends auff seinem Kirchhoff ist ermordet worden die vrsach weiss ich nicht eygentlich, warumb er ein besondere rechnung gebraucht. Allein das finde ich in seinen Brieffen, so er mir etlichmal zugeschickt, das vngefähr zwey Jahr vor seinem Ende er mir etlichmal zugeschrieben hat, das die Sonn gantz keine parallaxin hab, vnd mich fleissig erinnert, das ich meine observationes solares wol soll examiniren, ich werde gleiches befinden. Vnd sein diss seine wort: Parallaxis solis hactenus potius credita, quam observata est. Es were zu wünschen, das er nicht allein diss demonstrirt, sondern auch seine andere labores in perficiendâ Astronomia publicirt, vnd der posteritet communicirt hette, welches alles nun mehr verbleiben wird, dieweil sein Sohn auch vor jhme gestorben ist, ein herrlich Ingenium. Also pflegt Gott bissweilen solche Ingenia sampt jhren Inventis vnd laboribus der Welt widerumb zunehmen, dieweil sie von der Welt nicht geacht, sondern nur verlacht vnd veracht werden. Sed haec obiter.«

CIv: »Biss hicher war ich kommen mit diser Practica Anno 1618. gefielen mir auch andere negotia für, also das ich hab von dieser Arbeit damals ablassen müssen, (CIIr) da ich nun sosche wider an die Hand genommen, sihe so ereyngnet sich am Alten Martins tag der sehr lange Schweiff oder Schwantz, dess nur mehr verschwundenen Cometen, aber sein Caput hab ich damals nicht sehen können, dieweil er der Sonnen so nahe war. Nach folgentem trüben wetter ist er von mir bey hellem Himmel gar frü mit fleiss observiert, endlich Abends nach der Sonnen vntergang gar nider in Norden, folgenden morgen gar hoch gegen Osten gesehen, vnd seine distantiae von den vicinis fixis genommen worden. Den 19. oder 29. Decembris hab ich jhn also klein gesehen, das er mit dem Instrument nimmer zu finden. Ich glaub auch gänzlich dieser Comet habe alte Weynachten nit übergedauert, wie hievon sol vmbständlicher bericht vnd meine observationes publicirt werden, ehe diss prognosticon wird an tag kommen.«

Auszug aus Prognosticon für 1622:

AIIv: »Weil mir auch die Observation der newlichen grossen Sonnenfinsternuss, durch trübes, dunckles wetter ist benommen

worden, darüber auch Herr Johann Kepler in einem (AIIIr) schreiben an mich sich beklaget, da es denn sonst ein schönen Astronomischen discurs hette geben, wenn helle lufft gewesen were.

Aber inn der praefation auff das 1623. Welches Prognosticon Ich jetzo in Händen hab vndnd daran arbeite,«

BIIIr: »Aber ich glaub es nicht, dieweil die Aspect Jovis vnd Martis mich etlichmal betrogen, wie ich vor diesem inn meiner (BIIIv) Practica mit vielen Exempeln erwiesen hab.«

BVr: »Was nun die allgemeinen bedeutung sey in dieser vnteren Welt, vnter Hohenhäuptern, so melde ich dissmals entweder gar nichts oder doch wenig davon . . . Ich gehe nimmer so deutlich heraus wie vor disem geschen, dieweil ich augenscheinlich vermercke, dass man mir mein reden vnd schreiben zum ärgsten ausslegt, vnd ich damit nit mehr aussgericht, als mir dadurch freund zu feinden worden vndnd mit meiner sauren arbeit, an stat einer gebürlichen belohnung, nur feindschafft verdient hab.«

BVIv: »Anno 1598. vmb den 25. Martij gieng die ♀ auch also durch die plejadas . . . wie ich denn solchen corporalem transitum Veneris per plejadas dem Gesicht nach, mit lust zu Heylsbronn gesehen hab.«

CIr: Sirius »aber ich halt dafür er hab aller Planeten qualitates in sich, welches anzeigen seine farben, vnd geschwinde abwechslung derselben, wie durch das perspicillum (CIv) ausdrücklich vermerckt wird, wenn man das concavum vitrum heraus thut, wie ich in meinem Mundo Joviali erinnert hab.«

Auszug aus Prognosticon für 1625:

CIIv: »Die Venus ist noch Abenstern, ist aber nach der Sonnen vntergang gar nider bey dem Horizonte, denn sie zur Sonnen eilet, wer ein gut perspicillum hat, der wird sie jetzo gar sehr falcata sehen, wie der ☽ pflegt zu sehen zween tag nach dem er New worden ist.«

DIr: »Anno 1601. auch ein solche ☉ ♄ ☉, hat in Mährn vnd Osterreich auch gut warm wetter bracht, allda ich damals gewesen.« Das war am 16. bzw. 26. Sept. 1601.

DIIr: »Anno 1601 im Decemb. ist es bey soleher vereinigung ♄ vnd spica auch gar kalt gewesen, Ich reisete damals durch die Alpes in Italiam.«

Auszug aus Prognosticon für 1626:

DIIr: »Allein Mercurius bey der Spica ist mir windiges wetters halben verdächtig, wenn anderst der Calculus prutenicus dissmals mit dem Himel zutriff, der sonst in andern orten Ecliptice zimlich weit mit seiner bewegung von gedachten tabulis ausschlegt, wie ich selbstn vielmals observirt habe, auch H. Kepplerus, mein guter freund, im Augusto dieses 1623. Jahrs erjnung thut. Were wol zu wünschen das seine labores in motibus planetarum möchten publicirt werden. Aber wo sein die Mecaenates? Sonderlich bey dieser zeit, da alles in Irrthum, Misstrawen vnd Freundschaft schwebet.«

Auszug aus Prognosticon für 1627:

BIIIIr: »Den 25. 26. wird nach den Tabulis prutenicis Mercurius wider richtig in seinem Lauff in Oppositio Jovis, vnd Tryangel Saturni, ob es aber dissmals wird zutreffen, wird der vortreffliche Astronomus Herr Johannes Kepler wissen, nach der Ementation so er vermittelt der Tychonianischen observationen verfertigt, Wolte jhme als meinem sehr guten Freund ein reichen Patronum seiner gehabten Mühe wünschen, damit die vnglaubliche Mühe, Fleiss vnd Vnkosten nicht wider zu grund giengen, wie vielen herrlichen Künsten geschehen ist.«

DIr: »Die Venus wird in der Morgenröthe noch gar schön gesehen, wer ein gut Perspicill hat, der wird sie kurtz vor der Sonnen Auffgang rund antreffen.«

Auszug aus Prognosticon für 1628:

AIIIIv: »denn vermutlichen der $\triangle \text{♄} \text{♃}$ vm etliche Tag langsamer geschehen werde, als der Calculus prutenicus gibt, aus welchen der sehr fleissige Calculant vnd vortreffliche Astronomus Herr Origanus seine Ephemerides deducirt hat, wie männiglich bewust ist. Mein günstiger Herr vnd guter Freund Joh. Kepler wird es am besten wissen nach seinen Tabulis so er ex observationibus et fundamentis Tychonis mit grosser mühe perficirt hat, were zu wünschen das solche, oder auss denselben von dem Autore deducirte Ephemerides publicirt würden, wie er vor 10. Jahrn zu thun willens gewesen, wie ich von jhme zu Regenspurg verstehen können, so könnte er, wie denn billich ist, eine stattliche Er-

getzlichkeit seiner gehabten Mühe vnd Arbeit haben, vnd dennoch seine Tabuln nicht gemein werden.«

BIr: »Welches entstehet von der Kugelrunde dess Erdbodens, vnd der Sonnen abweichung nach jhrer eignen bewegung, von dem aequatore gegen den zweyen tropicis circulis, Copernicus vnd seine sectatores, so die Sonnen vnbeweglich halten, salvirn diss per inclinationem polonum terrae. Aber diss gehöret vns Astronomis zu, nit dem gemeinen Mann, deme ist es zu hoch, auch vnnötig zu verstehen.«

BIIr: »sonderlich Anno 1605. im Julio . Ich bin damals eben auff der Reiss auss Italia in den Alpibus gewesen, war grosse Hitz, vnd gewaltig gedonnert.«

BIIIr: »Es ist warlich den Aspecten im gewitter allein nicht zu trawen, man muss die qualitates signorum, vnd stellarum fixarum, bey welchen solche Aspect geschehen, auch in acht nemen, doch begere ich niemand zu lehren, abundet quisque suo sensu. Das Fundamentum stehet penes observationem et experimentiam, wer hierinnen nur schlecht mit rationibus wil umbgehen, wiewol solche, wo es sein kan, nit zu verwerffen seyn, der wird waarlich ein schlechte Astrologiam endlich schmiden, die nit wol werth were, dass man viel Mühe vnd Zeit darauff wenden solte. Ich hab in 28. Jahren schier gelernet, was ich von dieser Kunst halten solle. Ich glaube nicht alles, so verwerffe ichs nicht alles. Es steckt in den Heydnischen Astrologen viel guts, aber mit so viel närrischen vnd aberglaubischen (CIr) Sachen bedeckt, dass man solches nicht so leicht heraus klauben kan. Sie haben alle eventus dem Gestirn zugeschrieben, aber wir Christen wissen es Gottlob viel besser.«

DIIr: »Was die Farben dess Mons anlangen thut, wird das verfinstert theil, biss der Mon auff den halben theil wird im Schatten stehen, Aschenfarb seyn, hernacher je lenger je schwärzter werden, biss der Mon wird gar in Schatten kommen. Vmb das Mittel wird der Mon röthlich seyn, wie ein glüent Eisen, welches sein eigen Licht ist, Solche röthe wird imer dunckler werden, biss der Mon sich auss dem Schatten wird herfür machen, da wird das verfinstert theil schwartz seyn, biss der ☽ wird über den halben theil gegen Auffgang auss dem Schatten erlediget seyn, Folgent wird solche verduncklung je lenger je liechter oder Aschenfarb werden, biss der Mon wird wider in vollem Licht scheinen.« Betrifft die Mondfinsternis vom 10. Januar 1628.

Auszug aus »Astronomische vnd Astrologische beschreibung dess Cometen«. Nürnberg 1619.

AIIr: »solchen verzug dises Comenten beschreibung, nit vor eine nachlässigkeit achten oder auffnemen wollen, dieweil ich ja bey Nacht, als ein Krancker schwacher Mann nicht schlaffen geblieben, wie meine Observationes aussweisen, zu welcher stund sie sein beschehen.«

AIIIr: »Ich hab jhn den eylfften Novembris, früe zwischen vier vnd fünf vhr erstlichen gesehen, zwar stellulam in capite Cometae hab ich nicht sehen können, sondern nur einen langen weissen Schweiff, der lucidam hydrae biss auff sechs grad sich erstreckt. Zwischen 5. vnd 6. vhr, stehe ich wieder auff, vnd sehe mich nach dem Mercurio vmb, dieweil ich wol wuste, das er an solchem stand, von der Sonnen sein müste, dieweil ich jhn voriges Tags, als den 10. gar schön allda gesehen hatte, disen Tag aber kame mir vorgedachter Schweiff gar seltzsam vor, vnd weil die Morgenröth herzu kame, vnd Mercurius allbereit im Auffgehen (AIIIIr) sein wolte, vnd der Schweiff sich verlohre, wegen des anbrechenden tags, so hab ich doch vermerckt, das Mercurius entweder inn dem Schweiff oder nicht weit davon gestanden ist, daher ich die vermuthung hab, dass etliche gemeinet, es sey der Cometa aber falsch. In dieser meynung bestättigen mich viele andere Leut, als Bauersvolek, so frü auffstehet, welche bey mir wegen Kranckheit radt gesucht, die einmütig bekenneten, daß sie eben solchen morgen, einen solchen langen weissen Strich vermerckt, vnd mit verwunderung angesehen hetten....

Den 21. Novembris Altes Calenders ist gegentag eine geschwinde ausschellung der luft geschehen, vnd nun mehr dass Sternlein, im Haupte dess Cometen von Männiglichen gesehen worden, aber von mir nicht, als der ich vmb Mitternacht zu vor auffgewesen, nach dem Gestirn vmbgesehen, vnd darauff wider schlaffen geletet. Folgente tag als 22. 23. Novembris, ist es wider trüb in disen orthen gewesen, also das ich jhn nicht hab sehen können. Endlich den 24. hab ich jhn erstlich gesehen, vnd von da an, so oft es hell gewesen, jhn mit einem radio, dessen gebrauch ich wol weiss, auch selbstn sampt der ausstheilung gemacht, seine weite von den benachbarten Fixsternen genommen.«

AIVv-BIIv: Die Messungen des Kometen mit dem Jakobstabe, am 24., 27., 28. und 30. November und am 4., 5., 7., 8., 10., 11., 12., 13., 18. und 19. Dezember 1618.

BIIv: »Diss seyn nun meine observationes, so ich an diesem Cometen hab verrichten können, wiewol ich particuliores hatte, aber hiertzu nit so hoch vonnöthen, es werden ohne zweiffel andere Mathematici, die alicujus valoris seyn, sonderlich Herr Johann Kepler, Keyserlicher Mathematicus, als mein guter freund, auch jhr auffsehen auff diesen Cometen gehabt haben, vnd wo meine observationes nicht in minuto zu treffen, welches ich ratione instrumenti nicht versprechen kan, so will ich die correction oder mediation gern leiden, welcher sich Tycho auch gebrauchet, nur das man bescheiden handele.«

CIIv: »dieweil ich nun über die anderhalb Jahr nicht mehr so viel maculas in disco Solis hab finden können, ja gar oft kein einig maculam antroffen, das doch vorige Jahr niemals geschehen, (CIIIr) daher ich dann in meinen observationibus verzeichnet, Mirum mihi videtur, ad eo raras vel saepius nullas maculas in disco solis deprehendi, quod ante hâc nunque est observatum. Wie wenn an diesem orth auch etwas verborgen lege. Ich erinnere es nur, vñnd schliesse nichts, lasse andere hohe, gesunde vñnd scharffe Ingenia den sachen weiters nachdencken. Ich thue das meinige, andere thun auch das jhrige, nach deme jhnen Gott gnad verliehen hat, man muss der sachen ein anfang machen, vñnd einer dem andern ohne verlesterung die Hand bieten, biss man endlich was gewiesses schliessen kann. Ich hab mich die zeithero, als von Anno 1611. sehr mit gedancken bemühet, was doch solche maculae seyn, oder woher sie entstehen möchten, hab aber noch zur zeit keine gedancken gehabt, darauff ich sicherlich beruhen könnte. Das sag ich aber: das ich etlichemal maculas caudatas, in disco Solis ausstrücklich gesehen, durchauss gleich einem Cometen, darob ich mich oft verwundert hab. Wie, wenn solche maculae ein refrigerium weren, summi caloris solis, vñnd hernacher per adunationem, vel potius conglobationem zu einem Cometen würden, Ich schliesse nichts, kan es auch nicht thun, zeige nur mein gedancken an.«

Für die Unterstützung meiner Arbeit, sei es durch Auskünfte, sei es durch Ausleihung von Büchern, habe ich zu danken den Amtsstellen: Ev. Pfarramt Ansbach, Staatsarchiv Bamberg, St. Bibliothek Bamberg, Universitätsbibliothek Erlangen, Landeskirchl. Archiv Nürnberg, Staatsarchiv Nürnberg, Stadtbibliothek Nürnberg, Ev. Pfarramt Öttingen, Stadtarchiv Rothenburg

o. T., Landesbibl. Stuttgart, Universitätsbibl. Tübingen, Universitätsbibl. Würzburg.

Zum Schluß möchte ich der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Stadt Ansbach zu Ehren ihres Bürgers Simon Marius, eines vortrefflichen Astronomen, sein Hauptwerk »Mundus Jovialis« durch Faksimiledruck der Vergessenheit entreißt, wie es mit den wichtigsten Schriften seiner Zeitgenossen geschah, und durch Überreichung an die großen Bibliotheken der Erde verbreitet. Es ist Sache der Stadt Ansbach, die Marius unverdientermaßen widerfahrene Schmähung durch eine solche Tat gutzumachen.